

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikrisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119);
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Latitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerubl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

Nr. 121.

Bromberg, Donnerstag, den 26. Mai.

1904.

Nur 67 Pf.

kostet die Zeitung für den Monat Juni bei allen
Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung
in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstr. Nr. 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.

Probenummern unentgeltlich.

Reisenachsendungen pro Woche
30 Pf.

Vom Deutschtum im Ausland.

Auf der zur Zeit in Kassel stattfindenden
Hauptversammlung des Allge-
meinen Deutschen Schulvereins zur
Erhaltung des Deutschtums im Auslande gab der
erste Vorsitzende, Kaiserlicher Gelehrter z. D.
v. Braunshweig, einen Jahresbericht, dessen
interessanten Inhalt wir hier im Auszug wieder-
geben.

Auch im abgelaufenen Jahre, führte der Red-
ner aus, ist das Deutschtum in den Ländern der
Habsburger Krone dem heftigsten Anstoss seiner
nationalen Gegner ausgesetzt gewesen. In Un-
garn richteten sich die Angriffe der Magyaren
gegen die deutsche Armeesprache, die dort bisher
das Rückgrat des Deutschtums gebildet hat. Zwar
hat der gegenwärtige Ministerpräsident es als eine
Ehrenpflicht der ungarischen Nation bezeichnet, die
Sprache und ethnographische Individualität der
Minoritäten zu achten. Allein zur Erfüllung dieser
Ehrenpflicht ist bisher noch nichts geschehen. Der
Magyarisierung der Orts- und Familiennamen ist
noch kein Halt geboten. In den deutschen Volks-
schulen wird die Verdrängung der deutschen Unter-
richtssprache fortgesetzt. Das „Deutsche Tageblatt
für Ungarn“ ist der magyarischen Verfolgung er-
legen und hat sein Erscheinen gegen Ende des
vorigen Jahres eingestellt.

In den Sudetenländern haben die
Tschechen rücksichtslos die Stiefel gegen die Stellung
der Deutschen auf dem Gebiete des akademischen
Unterrichtswesens unternommen. Neben Ein-
führung der inneren tschechischen Amtssprache in
Böhmen machen sie die Gründung einer tschechischen
Universität in Brünn zur Bedingung für Eintritt
in Ausgleichsverhandlungen. Gegen die alt-
würdige deutsche Universität in Prag haben sie einen
beispiellos rohen Angriff unternommen. Es ist
nur dem besonnenen Mute der von ihrem Rektor
wohlgeleiteten akademischen Jugend zu danken, daß
die wüsten Straßenszenen mit einer schweren silt-
lichen Niederlage der Tschechen endeten. Selbst
vor den Toren Wiens machte die tschechische Be-
gehrlichkeit nicht Halt. Hier bemühten sie sich, aller-
dings vergeblich, die Einrichtung tschechischer Ge-
meinschaften durchzusetzen und versuchten sogar,
den deutschen Charakter der Wiener Universität in
Frage zu stellen.

Erfreuliche Gegenwehr muß der staunenwert
Nüchternheit entgegengebracht werden, die die
Tschechen in Böhmen und Mähren auf dem
Gebiete des Schulwesens an den Tag legen. Im
Jahre 1903 verfügte der tschechische Schulverein
über 575 495 Kronen. Diesen Leistungen gegen-
über ist es Pflicht der Deutschen, zur Abwehr alle
Kräfte anzuspannen. Vor allem gilt es, in den
sprachlich bedrohten Ortsteilen der deutschen
Jugend zunächst den deutschen Kindergarten, sodann
den deutschen Volksschulunterricht zu sichern.

Südteiemark, Krain und das
Nähe nland bilden die Brücke des Deutschtums
zur Adria, von der verschiedene Völker schon weg-
gedrängt, andere unterworfen sind. Namentlich ist
in Krain im letzten Jahrzehnt die deutsche Be-
völkerung wieder zurückgegangen und auf etwa 5 1/2
v. S. der Gesamtbevölkerung gesunken. In Süd-
teiemark hat sich das Verhältnis der Deutschen
zu den Slowenen etwas zu gunsten der ersteren
verschoben. Die Befestigung der Sprachgrenzen
geschieht im wesentlichen durch Ausbildung der
deutschen Kinder aus den unserem Volkstum be-
sonders gefährlichen utraquistischen Schulen und
durch Schaffung und Erweiterung deutscher Privat-

schulen, letzteres hier wie anderwärts unter viel-
facher kräftiger Mithilfe des Schulvereins. Außer-
dem hat der Schulverein auch hier Unterstützungen
für Anschaffung von Lehrmitteln, für Begründung
und Erweiterung von Bibliotheken, für Unterstützung
von Kindergärten und Suppenanstalten zur
Speisung armer Kinder gewährt.

In Kärnten stehen die Dinge verhältnis-
mäßig gut. Besonnene slowenische Gemeindever-
treter leben in friedlichem Einvernehmen mit
den deutschen Schulleitungen, und suchen selbst die
Unterweisung ihrer Kinder in der deutschen Sprache
zu fördern, die für sie Lebensbedingung ist. Die
für die Deutschen erfreuliche Verschiebung der Be-
völkerungsverhältnisse hält an. Viel weniger
günstig liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Auch die Welchen in Südtirol haben im
letzten Jahre das Gebiet des höheren Bildungs-
wesens als Kriegsschauplatz gewählt. Die Haupt-
stadt von Südtirol, Innsbruck, selbst wurde von
ihnen dazu ausersehen, den Sitz für eine „freie ita-
lienische Universität“ zu bilden. Ein Sturm der
Entrüstung durchbrauste das deutsche Tirol, bis ein
scharfes Verbot der österreichischen Regierung dem
welchen Unfug ein schnelles Ende bereite. Die
Regierung erbot sich, in Kobreit eine italienische
Rechtshochschule zu errichten, aber nicht Dank, sondern
heftiger Protest und die Forderung einer italieni-
schen Universität in Triest war die Antwort. Eine
solche wäre nichts anderes, als unter dem Titel einer
Bildungstätte ein Sammelpunkt österreichfeind-
licher, auf die Abtrennung des italienischen Tirols
hinarbeitender Elemente. Auch in wirtschaftlicher
und politischer Beziehung führen die Deutschen
Südtirols schwere Verteidigungskämpfe. Um so er-
freulicher ist es, daß unsere Schularbeit sich im
wesentlichen behauptet hat. Im Etstal ist nur an
einem Punkt eine Verschlechterung eingetreten, näm-
lich in Pfatten, wo der Landeslehrer die Eröffnung
einer italienischen Privatschule der Lega nazionale
gestatten mußte. Dort bestehen auch der deutsche
Kindergarten und die deutsche Gemeindefschule fort.
Wenn noch Siebeneich bei Terlan seinen Kinder-
garten haben wird, dann kann die Kette von deut-
schen Schulanstalten in der langen Linie des Etsch-
tales von Salurn bis Meran für geschlossen gelten.
Erwähnung verdienen noch die in Bozen und Meran
geschaffenen Stellen für nationale Arbeitsvermittlung.
Ganz besonders ist als Ergebnis der verstärk-
ten Angriffe auf das dortige Deutschtum hervorzu-
heben die wiederholt bekundete Einmütigkeit aller
deutschen Parteien Südtirols.

In den europäischen Ländern außerhalb Öster-
reichs, sowie in den überseeischen Gebieten hat der
Schulverein die Unterstützung der deutschen Unter-
richtsanstalten in den Grenzen fortgesetzt, die ihm
durch den Umfang seiner Mittel gezogen sind. Mit
Freuden ward es begrüßt, daß in den diesjährigen
Reichsetat zur Unterstützung des deutschen Aus-
landsschulwesens 500 000 Mark, also 100 000 Mark
mehr als bisher, eingestuft worden sind. Somit ist
die Summe erreicht, die in der auf Anregung des
Vereins von dem deutschen Kolonialkongress 1902
einstimmig angenommenen Resolution als Mindest-
erfordernis bezeichnet worden war.

Die besondere Aufmerksamkeit des Vereins war
im vergangenen Jahre wiederum auf diejenigen
Länder Südamerikas gerichtet, in denen gedrängte
Massen unserer Volksgenossen zusammenstehen.
Hierbei war uns die Mitarbeit der im vergangenen
Jahre von neuem ins Leben getretenen Ortsgruppe
Sambura überaus wertvoll. So haben die mehr als
60 deutschen Schulen in der südbrazilianischen Kolonie
Blumenau reichlich mit Lehrmitteln versorgt
werden können, und von den für diesen Zweck ver-
ausgabten rund 3000 Mark hat die Samburger
Ortsgruppe fast die Hälfte aufgebracht. Aber nicht
nur die Schule, sondern auch das deutsche Buch wirkt
kulturerhaltend, und es wurden daher, wie nach
allen Arbeitsgebieten, so auch nach Südamerika um-
fangreiche Bücherbestellungen abgeschickt. Eine Anzahl
deutscher Buch- und Verlagsverhandlungen hatte der
Verein überlassen, von Büchern auf das fr-
gebigte entpfehlen.

In den überseeischen Ländern englischer Zunge
mehren sich unter dem deutschen Teil der Bevölke-
rung die Anzeichen für ein kräftigeres Erwachen ihres
Stammesbewußtseins. In den Vereinigten Staaten
setzt der vor 3 Jahren gegründete deutsch-amerika-
nische Nationalbund seine Bemühungen fort, alle
Deutschen ohne Unterschied der Partei und der Kon-
fession, insbesondere alle bereits bestehenden deut-
schen Vereine zu einem großen Verbände zusammen-
zuschließen.

In den unter englischer Oberhoheit stehenden
Gebieten Südafrikas hatten früher einige
deutsche Schulgemeinden, die mit finanziellen
Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, Unterstützungen
der englischen Regierung für ihre Schulen ange-

nommen, dafür aber diese der englischen Unterrichts-
behörde unterstellen und das Englische als Unter-
richtssprache annehmen müssen. Es ist eine unbe-
absichtigte Wirkung des südafrikanischen Krieges,
daß diese Gemeinden sich mehr als bisher ihrer Zu-
gehörigkeit zur deutschen Kulturgemeinschaft er-
innerten.

Am Schlusse des abgelaufenen Jahres hat nach
langer Vorarbeit das vom Schulverein heraus-
gegebene Handbuch des Deutschtums im Auslande
der Öffentlichkeit übergeben werden können. Im
abgelaufenen Jahre ist die Zahl der Ortsgruppen
des Vereins um 10 (auf 291), die Zahl seiner
Mitglieder um 506 (auf 34 000), die Höhe seiner
Gesamteinnahmen um 11 734 Mark (auf 142 882
Mark) gewachsen. Auch diesmal wird mit dem
Ausdruck des Bedauerns darüber nicht zurückgehal-
ten, daß Handel und Industrie, die an der Erhal-
tung und Verbreitung der deutschen Sprache im
Auslande doch das größte Interesse haben sollten,
den Bestrebungen des Schulvereins noch immer
nicht die volle Unterstützung, die sie verdienen, zu-
teil werden lassen. In dieser Richtung liegen
allerdings Anzeichen für eine Wendung zum Besseren
vor. So hat eine Anzahl deutscher Handels-
kammern der Bitte um Gewährung von Jahresbeiträgen
entsprochen. Hofentlich bestimmt ihr Bei-
spiel die noch zögernden Handelskammern zur Nach-
folge. — In größeren Zusammenhängen ist im Ver-
richtsjahre ein Vermächtnis des verstorbenen Medi-
zinalrats Dr. Reimers in Stuttgart in Höhe von
1000 Mark dem Verein zugefallen. Herr Baron
Oskar von Hoffmann in Leipzig hat wiederum eine
Spende von 1000 Mark, und ein ungenannter
Gönner eine „Gabe aus Rheinland-Westfalen“ im
Betrage von 2000 Mark dem Verein geschenkt.
Die vermehrten Einnahmen haben den Verein in
den Stand gesetzt, den Gesamtbetrag der gemäch-
ten Unterstützungen auf 97 754 Mark zu erhöhen.
Hierbei ist die größte Summe, nämlich 42 416
Mark, nach Böhmen, Mähren und Schlesien ge-
flossen. An zweiter Stelle steht Tirol mit 16 142
Mark. Für die deutschen Schulen in überseeischen
Gebieten sind 9144 Mark aufgebracht worden.

Die kurze Umschau über die Arbeitsgebiete des
deutschen Schulvereins zeigt uns fast überall unsere
Stammesgenossen in schwerem Kampfe um ihr na-
tionales Dasein. Und doch war es der Deutsche,
der einst dem Slaven und Magyaren eine höhere
Gesittung vermittelte, der in den überseeischen Län-
dern den Unwald lichten und die Gänge erschließen
half. Um so dringlicher ergibt sich daraus für alle
Deutschen die Mahnung zu engem Zusammenstehen,
zur Erhaltung deutscher Sprache und Art mitzu-
wirken an allen Orten, wo Deutsche wohnen, dies-
seits und jenseits der Meere.

Deutsch-russische Beziehungen.

Man schreibt uns aus Berlin, 24. Mai:
Die sich mehrenden Mitteilungen über einen günstigen
Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit
Rußland erhalten eine weitere Bestätigung da-
durch, daß ein hoher Regierungsbeamter, nämlich
der Geheimrat Wendelstadt aus dem Handels-
ministerium, in einer privaten Unterredung von
diesem gebesserten Ausblick gesprochen hat. Es
ist das auf dem Begrüßungsabend des deutschen
Bankiertages geschehen, der anfangs der vorigen
Woche hier versammelt war. Man hat in der Mit-
teilung des Geheimrats Wendelstadt schließlich die
letzte Quelle der seitdem umlaufenden Gerüchte vor-
sich. Alles spricht dafür, daß das Siegel des Ge-
heimnisses nicht gelöst worden wäre, wenn es nicht
gelöst werden dürfte. Würde heute etwa ein offi-
ziöses Dementi die betreffenden Mitteilungen in
Abrede stellen, und zwar unter Berufung darauf,
daß die beiderseitigen Delegierten zu den Tarif-
vertragskonferenzen seit dem November vorigen
Jahres nicht beisammen waren, so hätte die Ab-
leugnung nach der formalen Seite hin zweifellos
ihre Berechtigung.

Aber die Konferenzen der Sachverständigen
sind schließlich doch nur dazu da, den Weisungen
der Regierungen die angemessene Vertragsform zu
geben, und auf die Regierung und ihre Absichten
kommt es allein an, nicht auf die Meinung der
Delegierten. Anscheinend sind denn also die Ka-
binette von Berlin und Petersburg im Begriff, sich
zu verständigen. Mancherlei deutet darauf hin, daß
der Verlauf ungefähr so sein wird, wie er von ver-
schiedenen Seiten her, auch an dieser Stelle nach
von uns eingelegenen Erkundigungen, bereits ge-
schildert worden ist. In Petersburg wird man wohl
das Opfer bringen, die deutschen Getreideminimal-
zölle anzuerkennen, aber man wird dafür vom
Grafen Bülow das ergänzende Opfer der Zustimmung
zu wesentlich erhöhten russischen Industrie-
zöllen fordern.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß die
wahrscheinlich gewordene Verständigung schlechter-

dings keinen Raum für weitere Vereinbarungen
enthalten kann, von denen man sich in hiesigen
Finanzkreisen immer wieder unterhält, und nach
denen ein begleitendes Ereignis die Aufnahme einer
großen russischen Anleihe in Berlin sein werde.
Braucht die russische Regierung Geld (und sie wird
noch viel brauchen), so wird sie sich selbstverständlich
nicht an die deutsche Regierung, sondern an die Ber-
liner Großbanken wenden, der Borgang bliebe also
von deutscher Seite her völlig in der Sphäre einer
privaten Abmachung, und in der Wilhelmstraße
hätte man, immer auf das Formale hin angesehen,
nichts mit der Sache zu tun. Wer es also plump
ausdrücken und etwa sagen wollte, Graf Bülow
werde seinen Handelsvertrag mit Rußland fertig
machen können, wenn er eine große russische An-
leihe in Berlin zulasse, der würde sich einer scharfen
Zurückweisung und Zurechtweisung aussetzen, denn
solche Dinge nennt man nicht so deutlich. Aber wer
weiß, was noch kommen mag! Die Zeichen der Zeit
weisen auf eine wachsende Intimität zwischen Ber-
lin und Petersburg hin, und die großen Geschenke
erhalten die Freundschaft noch viel besser als die
kleinen. Soviel ist sicher, daß sich die hiesige Finanz-
welt auf russische Anleihebedürfnisse bereits ein-
zustellen beginnt. Nicht alsbald, aber in einigen
Monaten, wird Rußland mit seinen entsprechenden
Wünschen wohl hervortreten.

Der Krieg.

Heute liegen vom Kriegsschauplatz nur Nach-
richten über einige Vorhutläufereien vor. Wie
General Kuropatkin dem Zaren meldet, stellte am
22. und 23. d. Mts. die Kavallerie der russischen
Vorhut fest, daß japanische Streikräfte in der
Richtung nach Westen auf dem nach Saichang
führenden Wege vorrückten. Am 21. d. Mts. griff
eine japanische etwa 6 Kompanien und 3 Eskad-
ronen starke Abteilung mehrere Kosaken-Sotnien
an, die zu Fuß das rechte Ufer des Flusses Sedjho
besetzt hielten. Schon bei dem Beginn des Gefechtes
zog sich eine japanische Kolonne hinter die japanische
Infanterie zurück, die es nicht wagte, das Tal zu
durchschreiten und sich auf ein fast ununterbrochenes
Fernfeuer beschränkte. Nur eine unbedeutende
Abteilung veruchte den Fluß zu überkreuzen, um
den russischen linken Flügel zu umgehen, wurde
aber in die Flucht geschlagen. Gegen Abend zogen
die Japaner ihre Postenkette ein und entzerrten
sich. In dem Gefecht wurden 10 Kosaken ver-
wundet.

General Kuropatkin berichtet seinerseits, daß eine
Abteilung japanischer Infanterie am 21. d. Mts.
mit einem aus 200 Mann feindlicher Kavallerie
bestehenden Detachement acht Meilen nordöstlich von
Kuantien handgemein wurde. Der Feind floh in
nordwestlicher Richtung und ließ 20 Tote zurück.
Die Japaner hatten keine Verluste.

Nach einer Neuter-Meldung aus Seoul nimmt
man dort an, daß die Kosaken, die mit Koreanern
bei Samheung kämpften, sich nach Changan zurück-
gezogen hätten. Major Takagi, der Gouverneur
von Genan, ist im Begriff, Truppen nach dem
Norden zu schicken, wahrscheinlich als Befragung für
Samheung.

Weiter sind noch die folgenden Meldungen zu
verzeichnen:

Tokio, 24. Mai. (Amtliche Mitteilung.) Die
japanische Regierung hat zum Zweck der Auf-
bringung der Kriegskosten den Betrag von 100
Millionen Yen Schatzscheine emittiert, rückzahlbar
nach sieben Jahren. Der Zinssfuß ist auf 5 Prozent
und der Emissionspreis auf 92 Yen festgesetzt. Der
Totalbetrag der emittierten Schatzscheine, nämlich
100 Millionen Yen der früheren internen Anleihe
im Februar 1904, ferner die äußere Anleihe von
10 Millionen Pfund Sterling, welche in London
im Mai emittiert wurde, und die jetzige Anleihe
wird zusammen ungefähr 300 Millionen Yen aus-
machen. Dieser Betrag zusammen mit dem Er-
tragnis der Kriegssteuern, die im März 1904 durch
das Parlament bewilligt wurden, und deren Ein-
ziehung sich erfolgreich vollzieht, wird in aus-
gübiger Weise die Mittel zur Führung des Krieges
liefern. Man erwartet, daß die neu aufgelegte An-
leihe voll gezeichnet wird.

Washington, 25. Mai. (Telegramm.)
Das Marine-Departement berichtete dem Staats-
Departement über die Gefahren, welche für die
neutralen Schiffe in den mandchurischen Gewässern
durch die schwimmenden Minen entstehen. Man
gedenkt bei den kriegführenden Parteien vorstellig
zu werden, sobald sich die Gelegenheit bietet.

Jerksak, 25. Mai. (Telegramm.) Das
Eis des Baitalsees beginnt aufzubrechen.
Petersburg, 25. Mai. In Dejsja traf gestern
das russische Kriegsschiff „Rossija“ mit 500 Er-

wachsenen und 20 Kindern ein, die auf den beschlagnahmten japanischen Handelschiffen zu Gefangenen gemacht wurden. (Berl. Lokal-Anz.)
Brüssel, 25. Mai. (Telegramm.) Zwei Handelschiffe, welche von Colombo-Ceylon nach den östlichen Gewässern fuhren, sind verschollen; man nimmt an, daß dieselben auf schwimmende Minen gestoßen (??) und gesunken sind. (Berl. Lokal-Anz.)

Rußlands Kriegsschlag.

Wie in jedem Kriege, so ist auch in dem gegenwärtigen zwischen Rußland und Japan die Finanzfrage von der allergrößten Bedeutung, und besonders von dem Goldschatz, den Rußland für Kriegszwecke aufgestapelt hatte, ist schon so viel gefabelt worden, daß eine eingehende Schilderung, die der englische Politiker Henry Norman in „The World's Work“ von einer Besichtigung dieser Goldvorräte in der Bank von Rußland gibt, von allgemeinem Interesse ist. Die „Kaiserliche Bank“ ist ein gewaltiges kreisförmiges Gebäude im Herzen von Petersburg. Am originellsten ist daran der sehr lange kreisrunde Korridor, der ringsherum läuft. Der Vizegouverneur, so erzählt Norman, führte mich in die Schatzkammer. Nach einem langen, umständlichen Weg erreichen wir zwei große Eisentüren im Erdgeschoß, vor denen uniformierte Beamte standen. Die Schlüssel zu den drei Schlössern dieser Türen werden von drei Beamten aufbewahrt, und der Verschluss wird mit drei Siegeln gesiegelt, deren Originale sich in den Händen dreier verschiedener Personen befinden. Die bewaffnete Schilddiener vor den Türen kann durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf in einem Augenblick die Militärmache aus der Wachtstube nebenan herbeirufen. Die Türen wurden geöffnet und ich befand mich in einem langen Gang, an dem rechts das Zimmer mit der Silberreserve lag. Links traten wir in ein sehr hohes Zimmer, das etwa 40 Meter lang und 15 Meter breit war.

Vier hohe vergitterte Fenster erleuchteten es. An den Wänden standen bis zu etwa acht Fuß Höhe flache Schränke, durch deren Türen aus starkem Drahtnetz der Inhalt sichtbar wurde. Jede Tür war mit einem Vorleschloß verschlossen und versiegelt. Etwa 56 solcher Schränke waren ganz mit Goldbarren gefüllt. Von dem schimmernden Metall wurde das Licht hell reflektiert, und ich hatte ein Gefühl, als ob eine Fee mich in eine jener Goldhöhlen geführt hätte, von denen wir als Kinder erzählen hörten. Durch ein Eisengitter war der Raum in zwei ungleiche Teile geteilt, deren einer für das Gold russischen Ursprungs und der andere für Gold von außerhalb diente. An einem Ende des Zimmers standen ein schwerer eiserner Tisch und eiserne Stühle; im übrigen war der Fußboden mit Stapeln von Säcken bedeckt, immer zehn Säcke in der Höhe, zwei in der Breite und 15 bis 30 in der Länge. Da mir eine genauere Besichtigung gestattet war, prüfte ich nacheinander die Barren dreier Schränke, nachdem die Siegel erbrochen und die Schlösser entfernt worden waren. Kein Zweifel, es waren echte Goldbarren, wie ich sie auch anderswo gesehen hatte. Viele französische Barren zeigten den Stempel „A. C. de Rothschild“ und viele englische „Sharps and Wilkins, London“. Dann bezeugte ich einen Sack, der sofort auf den eisernen Tisch gehoben, erbrochen und umgekehrt wurde. Es waren auch mehrere kleine Säcke da; einer, den ich auswählte, wurde geöffnet, und ein Strom neuer goldener Fünfrubelstücke ergoß sich daraus. In jedem großen Sack waren 30 000 Rubel; und da der betreffende Sack 30 Säcke lang, 2 breit und 10 hoch war, ergab die Rechnung für diesen 30.2.10.30 000 gleich 18 000 000 Rubel. Ich beschränkte mich natürlich auf oberflächliche Berechnungen. Von den Schränken waren etwa 40 ganz und eine Anzahl teilweise mit Goldbarren gefüllt. Jeder Schrank hatte 25 Fächer, und auf jedem Fach standen zehn Barren. Man sah also etwa 12 000 Goldbarren. Nimm man das Gewicht mit 33 1/2 Pfund Troy (1 Pfund = 373 Gramm) und den Wert danach mit 31 320 Mark an, so würde sich der Gesamtgoldwert von etwa 380 000 000 Mark ergeben.

Der Rechnungsabschluss der Bank von Rußland für den 29. März gab folgende Goldreserve in der Bank an: Russische Goldmünzen 238 000 000 Rubel, ausländische Goldmünzen 142 000 000 Rubel, ungemünztes Metall 204 000 000 Rubel, das ergibt 584 000 000 Rubel oder 1 255 000 000 Mark. Die Goldreserve der Bank von England beträgt 560 000 000 Mark. Das ist aber noch nicht die ganze Goldreserve Rußlands; es ist nur die Reserve im eigentlichen Sinne. Dazu kommt noch der Goldvorrat der Bank und ihrer hundert Filialen zur Deckung der gewöhnlichen täglichen Bedürfnisse des Handels und der Finanzwelt, Gold im Transit zwischen der Bank und den Filialen, Gold, das in der Münze geprägt wird, und Gold, das die Bank außerhalb deponiert hat. Die Zahlen für diese vier Kategorien sind nach den Mitteilungen, die mir der Finanzminister Kowtchikow machte: 152 000 000 Rubel, 4 000 000, 28 000 000 und 125 000 000, zusammen 309 000 000 Rubel, was mit der Reserve von 584 000 000 Rubel 893 000 000 Rubel ergibt. Zwei kleinere Kategorien, die noch hinzukommen, erhöhen die Summe auf 898 000 000 Rubel. Dazu gehören dem Staat Depositen in London, Paris, Berlin, Amsterdam usw. im Betrage von über 100 000 000 Rubel, und so erreicht die Gesamtgoldreserve Rußlands die stattliche Summe von 1 000 000 000 Rubel oder über 2 200 000 000 Mark. Natürlich ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil dieses großen Goldvorrats für einen Kriegsfonds verfügbar. Norman berechnet, daß nach Abzug der Goldreserve, die nach dem Währungsgezet von 1897 zur Deckung des in Umlauf gesetzten Papiergeldes im Depot verbleiben muß, der sofort verfügbare Kriegsfonds alles in allem 484 000 000 Rubel oder 1 020 000 000 Mark beträgt. Dieser Kriegsfonds kann genommen werden, ohne den nötigen Goldvorrat zur Fortführung der Geschäfte und Finanzen Rußlands in der Heimat und außerhalb zu schmälern, unter Beobachtung des Währungsgezetes. Erwähnenswert ist noch die Tatsache, daß Rußland fast all sein Geld in seinem eigenen Lande ausgibt und ein erheblicher Teil davon zum Staate zurückkommt. England hat z. B. im südafrikanischen Krieg 336 313 640 Mark für Pferde und

Maultiere außerhalb des Landes ausgegeben. Rußland wird für Pferde keinen Rubel an das Ausland abzugeben brauchen.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 25. Mai.

Die Zahl der mit schlichtem Abschied entlassenen Offiziere ist, wie die „Nat.-Ztg.“ aus der erschienenen Rang- und Quartierliste ermittelt hat, im letzten Jahre so gering wie noch nie gewesen. In der Infanterie wurden 11 Offiziere, 1 Assistenzarzt und 1 Regimentsarzt, bei der Feldartillerie 5 Leutnants, bei den Pionieren 2, ein Hauptmann und ein Leutnant, beim Train 2 Leutnants, Schmidt und Bise in Forbach, mit schlichtem Abschied entlassen. In der Kavallerie, in der Maschinen-gemeinschaft und in der Feldartillerie, den Eisenbahnregimentern und Telegraphenbataillonen erfolgte keine Entlassung mit schlichtem Abschied.

Südwafrika. Gouverneur Deukweim meldet von gestern aus Windhuk: Estorf ist am 21. von Ojondou auf Namatanga vorgezogen, dabei ist von Oberleutnant Böttlin eine Heroverwerf überbracht und ihr Vieh und ein Teil der Waffen abgenommen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, hierzu: Major v. Estorf war bekanntlich am 19. von Onjatu gegen Onukuatjwanu vorgegangen. Das Ojondou, welches das neue Telegramm nennt, ist etwa 10 Kilometer südlich von diesem Ort. Namatanga liegt etwa 50 Kilometer nordöstlich von Ojondou. Die Karte verzeichnet keine direkte Verbindung zwischen beiden Orten. Nach der Lage von Namatanga scheint Major v. Estorf von Südosten her gegen Waterberg vorgehen und den Serero den Weg zum Tjeh verlegen zu wollen.

König Alfonso von Spanien, welcher vor seinem Besuche am Berliner Hofe und vor der Teilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern sich zum Gebrauche der Seebäder nach San Sebastian zu begeben gedachte, wird von Berlin aus dem 3. Magdeburgerischen Infanterieregiment Nr. 66 in Magdeburg, dessen Chef er ist, einen Besuch abstatten. Ferner beabsichtigt der König, die süddeutschen Höfe in München, Stuttgart und Wien zu besuchen und möglicherweise auch noch den Höfen in Kopenhagen und Stockholm seinen Besuch zu machen.

Die Stühwahl in Straßburg-Land zwischen Blumenthal und Gauß findet am 2. Juni statt.

Gegen die Gültigkeit der Reichstagswahl im Kreise Frankfurt a. O.-Lebus wird, wie der „D. Tagesztg.“ mitgeteilt wird, seitens der sozialdemokratischen Partei, wie auch wahrscheinlich seitens der Wirtschaftlichen Vereinigung Protest eingelegt werden. Der Protest stützt sich auf angebliche Unregelmäßigkeiten und wird in seiner Begründung sich an die Auslassungen des Reichstanzlers sowie an die Stellungnahme der Wahlprüfungskommission des Reichstages und des Plenums des Reichstages bei der Ungültigkeitserklärung der Wahl in Mienburg anlehnen. Die Liste des Protestes umfasse schon jetzt über ein Duzend Punkte, die sich sowohl auf die Hauptwahl als auch auf die Stichwahl, teilweise auf die Vorgänge während der Wahlbewegung beziehen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet über den Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan: Am Freitag morgen begab sich der französische Vorkämpfer Mifard zum Vatikan und verlangte in formeller Weise vom Staatssekretär Merry del Val Aufklärungen über den Text der päpstlichen Note, die an die auswärtigen Regierungen gerichtet und von einem Pariser Blatte in einem Text veröffentlicht worden war, der sich in einem Punkte von dem Text der an die französische Regierung gerichteten Note wesentlich unterschied. Merry del Val gab die verlangten Erklärungen und betonte, daß die Unterdrückung eines Satzes in dieser Note nicht eine Beleidigung Frankreichs, sondern im Gegenteil als ein Akt der Rücksicht gegen Frankreich aufzufassen sei. Mifard bat hierauf den Staatssekretär die ihm gegebenen Erklärungen schriftlich fixieren zu lassen. Merry del Val erwiderte, das würde keine Schwierigkeiten haben, er hat jedoch Mifard, seine Fragen schriftlich an ihn einzureichen; eine Stunde darauf würde er seine Antwort erteilen. Mifard entgegnete, er habe keine Instruktionen von seiner Regierung, wünsche jedoch von ihr ermächtigt zu werden, nach diesem Vorschlage zu handeln. Er telegraphierte unverzüglich an die französische Regierung, die am Abend antwortete, er solle sich jedes eigenmächtigen Schrittes gegenüber dem Heiligen Stuhl enthalten und am Sonnabend Rom verlassen. Mifard empfing am Sonnabend früh ein Telegramm, begab sich zu Merry del Val, um ihm die Entscheidung seiner Regierung mitzuteilen und verließ, wie bereits gemeldet, Rom gegen 8 1/2 Uhr abends.

Die Türkei und Bulgarien. Die Politische Korrespondenz meldet aus Budapest: Mumin Pascha hat sich nach Schloß Murany begeben, wo er vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Audienz empfangen werden wird. Mumin Pascha überbringt dem Fürsten eine Einladung des Sultans zum Besuche Konstantinopels. — Die Agence Telegraphique Bulgare bezeichnet die in der auswärtigen Presse enthaltenen Meldungen über Reisepläne des Fürsten Ferdinand und über eine angebliche Weigerung des Fürsten, den türkischen Vorkämpfer in Paris Mumin Pascha zu empfangen, als vollkommen unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Heute vormittag wurde im Reichstagsgebäude der siebente internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz unter dem Ehrenvorsitz des Staatssekretärs des Innern Grafen Posadowsky feierlich eröffnet. Erschienen waren Vertreter fremder Staaten und Sachleute aller Länder. Nach einer Begrüßungsansprache des Grafen Posadowsky dankte diesem Präsident von Schütz und legte dann die Aufgaben des Kongresses dar. Hierauf begrüßte der Präsident des Kaiserlichen Patentamts, ferner Bürgermeist Reichs namens der Stadt, Geheimrat Herz namens der Berliner Handelskammer und Stadtrat Weigert namens der Berliner Kaufmannschaft die Versammlung. Darauf sprachen noch der Präsident des französischen Patentamts, Breton, namens des französischen Handelsministeriums; Sermand namens des französischen Unterrichtsmini-

sters, Chaumat namens des französischen Justizministeriums, Sektionsrat Bed von Mannagetta namens der österreichischen, der Präsident des ungarischen Patentamts, Ballai, namens der ungarischen Regierung, sowie die öffentlichen Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, Portugal, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rumänien u. a. Nach der Frühstückspause begann die erste Arbeitssitzung mit Vorträgen von Maillard-Paris und Dr. Richard Alexander-Bag. Der Kongress nahm einen Antrag Daillefer-Paris an, welcher es für wünschenswert erklärte, daß der Artikel 2 der Pariser Konvention dahin abgeändert werde, daß die Unionsangehörigen das Recht auf die Wohlthat der Gesetzgebung jedes anderen Unionsstaates haben, ohne gezwungen zu sein, in diesem Lande eine Niederlassung zu besitzen. Ferner wurde eine Reihe von Grundfätzen angenommen, wonach es dringend erwünscht sei, daß in dem Unionsvertrage selbst die Grundfätze niedergelegt werden, nach denen der Ausstellungsschutz zu regeln sei.

Indwigsluft, 24. Mai. Heute vormittag 11 1/2 Uhr erfolgte die Überführung der Leiche des Herzogs Paul Friedrich von dem Bahnhof nach der katholischen Kirche, wo die Trauerfeier stattfand. Hinter dem Sarge schritten der Großherzog mit dem Herzog Paul Friedrich Vater und dem Herzog Borwin. In der nächsten Reihe folgten Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Oldenburg, Fürst Hugo zu Windischgrätz, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Erbprinz Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Strelitz, Prinz Heinrich XVIII. Neuh. Vertreter hatten ferner geschickt: Prinz Heinrich der Niederlande und Großfürst Wladimir von Rußland. Ferner nahmen an dem Leichenbegängnis teil die Hofchargen sowie Vertreter der Admiralität und des Heeres.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 24. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung des eidgenössischen Handelsdepartements sind die schweizerisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen in Rom suspendiert worden.

Österreich.

Wien, 24. Mai. Wie die „Wiener Abendpost“ mitteilt, hat das Justizministerium einen umfassenden Erlaß über die Beförderung, besondere Behandlung, Arbeit und Verwendung tuberkulöser und tuberkuloseverdächtiger Sträflinge an die Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwältchäften veröffentlicht. In demselben wird eine Reihe besonderer Anordnungen vorgelesen, welche den Zweck einer wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose auch in den Gefängnissen dienen sollen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Deputiertenkammer. Der Nationalist Millevoye bringt eine Interpellation über den Zustand der Armee ein. Er legt Verwahrung ein gegen jeglichen Gedanken an eine teilweise Abrüstung und erwähnt die Rüstungen in England und vor allem in Deutschland. Millevoye fragt an, ob das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit die Verteidigung der Nordostgrenze sicherstellen werde. Der radikale Sozialist Maujan erklärt, die zweijährige Dienstzeit werde den Effektivebestand des Heeres auf 575 000 Mann bringen. Man dürfe nicht danach streben, die Heeresstärke Deutschlands zu erreichen, jedoch müsse man seine ganze Sorgfalt auf die vorgezeichneten Heereskörper verwenden. Darauf zeigt er, wie man bei der zweijährigen Dienstzeit das Heer zu organisieren haben werde. Kriegsminister André erklärt, er werde keine Vorlage zugänglich sein, die der Stärke des Heeres Abbruch zu tun geeignet wäre. Er legt dar, daß es nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit keinelei Dienstbefreiung mehr geben werde. Der Effektivebestand werde gleich bleiben. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Die einfache Tagesordnung wird ohne Widerspruch angenommen.

Rußland.

Warschau, 24. Mai. Der jüngst in den Reichsrat berufene Militärschriftsteller General Pusyrewski ist gestern hier gestorben.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Aus Ceuta wird gemeldet: Mauren, die hier eingetroffen sind, berichten, es gehe das Gerücht, Babylentämme in der Nähe von Tanger hätten die Absicht, den Vertreter einer fremden Macht nach dem Beispiel des Briganten Raifali zu fangen zu nehmen und verborgen zu halten. Man glaubt, dieser Plan sei die Folge einer Vereinbarung, die die Häuptlinge der Babylen zu dem Zweck getroffen haben, um gegen das französisch-englische Abkommen Einspruch zu erheben und die Aufmerksamkeit aller Mächte auf dieses zu lenken.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Es verlautet, Cemal-Pascha, der Sohn des verstorbenen Gasi Osman-Pascha und Schwiegersohn des Sultans sei am Sonnabend mit mehreren Würdenträgern des Midiz verhaftet, und einige der Verhafteten seien nach summarischer Unteruchung sofort verbannt worden. — Einem Trade zufolge beginnt heute schrittweise die Räumung von Samsun, die Einwohner werden in der Gegend von Musch untergebracht. Der Bandenführer Andranik ist verschunden. Infolgedessen ist im Sandschal Musch eine gewisse Beruhigung eingetreten. General Salih-Pascha hat den Auftrag erhalten, nach Musch zurückzukehren.

Griechenland.

Athen, 24. Mai. Die Prinzessin Nifolau ist heute von einer Tochter entbunden worden.

Schweden.

Stockholm, 24. Mai. Der verantwortliche Redakteur des Blattes Bedans nyheter, Björkregren, wurde wegen Beleidigung des Kaisers von Rußland und russischer höherer Beamter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Amerika.

Montevideo, 24. Mai. Der Präsident der Republik gibt einen Sieg der Regierungstruppen unter General Muniz bekannt; es seien insgesamt 30 Mann gefallen und 200 verwundet.

Kunst und Wissenschaft.

Kopenhagen, 24. Mai. Der Kapitän des heute hier aus Grönland eingetroffenen Schiffes „Godthaab“ teilt mit, daß die dänische Polar-Expedition unter Leitung des Schriftstellers Oplius-Grichsen am 20. Januar 1904 mit Hundeschlitten die Saunders-Inseln, wo sie lange Zeit unter den Eskimos gelebt hatte, verließ und glücklich Upernivik in Westgrönland erreichte, von wo sie später nach Umanak ging. Oplius-Grichsen besuchte Anfang Mai Golsteinborg, wo das Schiff am 7. Mai ankam. Er beabsichtigte, von dort nach Umanak zurückzukehren.

Das Telegraphon. Am Sonnabend ließ sich, wie schon kurz gemeldet, der Kaiser das Telegraphon (eine Kombination von Telephon und Phonograph) vorführen. Kaiser Wilhelm ließ durch den Staatssekretär Rätzke den Apparat in seinen Einzelheiten und Funktionen erläutern und gab wiederholt seiner Bewunderung Ausdruck über die Präzision und Reinheit, mit der das Telegraphon Gespräche wiedergab, die aus Entfernungen bis zu 800 Kilometern (Straßburg-Berlin) auf der Platte fixiert waren. Es machte dem Kaiser ein besonderes Vergnügen, zu hören, wie sich sein königlicher Dheim in England auf dem Apparat gleichsam vererbt und sich über dessen Bedeutung ausgesprochen hat. Als nämlich das englische Königspaar kürzlich in Kopenhagen weilte, ließ es sich das Telegraphon durch dessen Erfinder Boulsen vorführen. König Edward folgte den Darbietungen mit größtem Interesse und rief selbst in den Apparat hinein: „Das ist eine wundervolle Erfindung, die in Zukunft von großem Werte und Vorteil sein wird!“ Der dem Kaiser Wilhelm gezeigte Apparat ist übrigens von der obersten Postbehörde monatelang geprüft und untersucht worden, und erscheint es nicht ausgeschlossen, daß das Telegraphon in absehbarer Zeit im amtlichen Fernsprechbetriebe Verwendung finden wird. — Die Boulsen'sche Erfindung hat vor ähnlichen Apparaten den großen Vorzug, daß das Telegraphon an jedes gewöhnliche Telephon angeschlossen werden kann.

Die 45. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird vom 6. bis 8. Juni d. J. in Frankfurt a. M. und Darmstadt stattfinden. In den geschäftlichen Verhandlungen an den Vormittagen der Versammlungstage dürften u. a. folgende Punkte allgemeineren Interesse bieten: Herausgabe eines umfassenden technischen Wörterbuchs (Technolexikon) in drei Sprachen Deutsch, Französisch, Englisch; Verhandlungen über eine Reform des gewerblichen Rechtsschutzes. Außerdem werden u. a. die nachstehenden Vorträge gehalten werden: Geh. Regierungsrat Professor v. Vorries-Berlin: Schnellbetrieb auf Hauptbahnen; Geh. Hofrat Mag. v. Gtth-Alt: Poesie und Technik.

Gerichtssaal.

* Eine Neuauflage des Amleci-Prozesses? Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Wenn nicht alles trügt, wird die Welt noch einmal das Schauspiel erleben, die Gräfin Jabella Amleci vor den Schranken des Gerichts um den Besitz ihres Sohnes kämpfen zu sehen. Die Bahnwärterfrau Mayer geborene Parca macht jetzt der Gräfin den Anaben streitig, und beim Landgericht hat die angeklagte Mutter die Klage gegen Gräfin Jabella wegen Anerkennung des kleinen vermeintlichen Grafen Josef als ihren natürlichen Sohn Leo Franz Parca eingereicht.

a. Znowrazlaw, 24. Mai. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Anstiebler Koch vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Das Hochverdelb des Angeklagten war nicht vorschrittmäßig verkleidet, und daher geriet am 18. Februar d. J. eine Arbeiterin in das Getriebe und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der übrigens schon die gesamten Kurkosten bezahlt hat, zu 30 Mark Geldstrafe.

Bunte Chronik.

— Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Der Dampfer Corwin, der zwischen Seattle und Rome (Alaska) verkehrt, ist aufstehend verloren, da Trümmer von ihm bei Vancouver angetrieben sind. Das Schiff hatte insgesamt 130 Personen an Bord.

— Essen a. Ruhr, 25. Mai. Die Morgenzeitung meldet, daß die Post zwischen Worbet und Bergenworbet von Wegelagerern überfallen worden ist. Der Postkoffer wurde schwer verlegt. Die Täter sind entflohen.

— Wien, 25. Mai. (Privat.) In der 58jährigen Witwe Anna Faron in Florinndorf wurde ein Raubmord verübt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Magenleiden,	Dr. Rays	Kopfschwindel,
Deber- und		Appetit
Gallenleiden,		losigkeit,
Berköpfung,		Blähungen,
Haemorrhoiden,		Kopfschmerzen
Krämpfe,		und
		Schwäche
		zustand.

Darm- und Leber-Pillen

Unübertrefflicher Erfolg.

Preis Mk. 2.50, zu haben in den Apotheken: Haupt-Depots: Engel-Apothete, Frankfurt a. M.; Kronprinzen-Apothete, Berlin, N.W.; Siederstr. 1; Adnen-Apothete, Magdeburg; Süss-Apothete, Hannover; Engel-Apothete, Bregenz; Wobren-Apothete, Dresden; Marien-Apothete, Nürnberg; Meissen-Apothete, Straßburg i. El.; Ludwig-Apothete, München; Kränzelmeier-Apothete, Breslau. Bestäubnisse: Leopoldin 0.01, grüne Ballmünzbeergelb 0.03, Kugelnbeergelb 0.04, Allocetrat 0.03, mehr. Selt 0.03 mit Silber übergeben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Mai.

Der Kaiser in der Ostmark. Gestern früh ist der Kaiser in Pröfelwitz eingetroffen. (Siehe auch unter Elbing.) Über weitere Reise-dispositionen des Kaisers wird gemeldet: Der Kaiser wird in Pröfelwitz bis nächsten Freitag als Gast des Fürsten zu Dohna-Schlobitten verweilen. In einem der nächsten Tage gedenkt sich der Monarch zu Wagen über Canthen nach Schlobitten zu begeben, um die Gemahlin des Fürsten zu Dohna zu begrüßen. Die Abreise von Pröfelwitz ist auf Freitag, 27. d. M., vormittags festgesetzt. Die Fahrt geht zunächst nach Marienburg in Westpreußen, wo der Kaiser gegen 2 1/2 Uhr nachmittags eintrifft, zur Besichtigung des dortigen Ordensschlosses. Von Marienburg begibt sich der Monarch nach Danzig zur Teilnahme an dem am 27. d. M., nachmittags 5 Uhr, auf der Schiffsahrt stattfindenden Stapellaufe des neuen Linienschiffes "M", woran sich eine Hafensahrt und Werftbesichtigung anschließt, nach deren Beendigung das Abendessen im Offizierskasino der Leibhuarenbrigade in Langfuhr eingenommen wird. Die Rückkehr von dort nach Potsdam erfolgt am Freitag abend, die Ankunft auf der Wildpartstation am Sonnabend früh.

Glysumtheater. Lindaus bekanntes Schauspiel "Maria und Magdalena" fand gestern im "Glysum" bei sehr gut besetztem Hause eine im ganzen wohl abgerundete und sehr befähigt aufgenommene Wiedergabe. Vor allem zeigte sich in der Gesamtregie und der Führung der Regie (Herr Doppel), namentlich in der auf kleinem Raum schwierigen Salonzene des ersten Aktes die kundige Hand des erfahrenen Theaterpraktikers. Die Senerie zeigte gute und mit Geschmack zusammengestellte Ausstattung und in diesen Rahmen fügte sich auch befriedigend der Gesamtkon der Diktion der Darsteller von leichtem, flotten Klanger bis zu den Höhepunkten lebhaft pulsierender Leidenschaft. Nach beiden Richtungen hin boten die Damen Kallweit, Bekke und Eckhardt sehr gelungene Leistungen, insbesondere Frau Bekke, deren tiefes Organ für die Töne warmen Temperaments sich trefflich eignet. Ausgesprochen war von den Herrenpartien besonders der Professor des Herrn Berger, marant und in sicheren Strichen gezeichnet und voll Abwechslung in charakteristischer Diktion. Der Kommerzienrat — eine erprobte und bekannte Bühnensfigur nach Schema F — fand durch Herrn Zeit ebenfalls gelungene Wiedergabe, wogegen es dem Dr. Selz des Herrn Schuber und dem Berndt des Herrn Froese zuweilen noch an marantem Spiel gebrach. Die übrigen Partien konnten befriedigen und der Gesamteindruck war, wie erwähnt, ein sehr freundlicher, was sich in lebhaftem Beifall kundtat. Die Pausen gerieten aber diesmal etwas länglich — Ende nach 1 1/4 Uhr!

Das diesjährige Pfingstschützen der hiesigen Schützenhilfe hat gestern abend gegen 7 Uhr sein Ende erreicht. Um diese Zeit verammelten sich die Kameraden im Königsaal des Schützenhauses und Oberbürgermeister Knobloch verlas vom Orchesterpodium herab das Reskript des Königschützen. Darnach errang die Schützenkönigswürde mit 161 Ringen Restaurateur Franke, 1. Ritter wurde mit 160 Ringen Kaufmann Feldt, 2. Ritter mit 158 Ringen Magistrateassistent Treppke, 1. Leutnant mit 156 Ringen Oberstadtssekretär Münder, 2. Leutnant mit 151 Ringen Kaffeehändler Bauer und Fähnrich mit 150 Ringen Restaurateur Gustav Schmidt. Nach der Proklamierung vereinigten sich die Mitglieder der Hilfe und die Ehrengäste zu einem gemüthlichen Beisammensein. Um 9 Uhr fand zu Ehren des Schützenkönigs ein Fackelzug durch den Garten statt. Vor der Kaiserstatue machte der Zug Halt und Oberstadtssekretär Münder, der stellvertretende Vorsitzende, hielt eine patriotische Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Schlagsmusik und Feuerwerk folgten und schlossen das Pfingstschützen auch für das große Publikum in einer für Ohr und Augen befriedigenden Weise ab. Am nächsten Sonnabend, 28. d. M., findet im Königsaal das übliche Festessen und der Königsball statt.

Schützenkompanie des Bromberger Landwehrvereins. Das diesjährige Königsschützen fand in der üblichen Weise wie in früheren Jahren am 2. und 3. Pfingstfeiertage in Schröttersdorf bei Karl Wolter statt. Größtenteils wurde die Feier durch eine Ansprache des Eisenbahnsekretärs a. D. Doebe, welche mit einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Von den am 1. und 2. Schießtage abgegebenen Schüssen erhielt Kamerad Garbe die Königswürde mit 168 Ringen, gleichzeitig hat Kamerad Garbe den besten Schuß für den deutschen Kronprinzen abgegeben, welcher telegraphisch davon benachrichtigt wurde. 1. Ritter wurde Kamerad Niehl I mit 163 Ringen, 2. Ritter Kamerad Silber mit 156 Ringen, 1. Leutnant Kamerad Frikowski, 2. Leutnant Kamerad Weiß und Fähnrich Kamerad Wiszowski. Mehrere Kameraden wurden wegen guten Schießens mit Prämien ausgezeichnet. — Dann erfolgte die Proklamierung des Königs sowie der Ritter usw., woran sich der Ball angeschlossen.

Der Bürger-Schützenverein hielt am zweiten Pfingstfeiertage sein diesjähriges Pfingst-Prämien-

Schießen ab. Ausgeschossen wurden 21 sehr schöne Prämien von 50 Mk. bis herab auf 3 Mk.

Spielplan der Sommertheater. Paker. Heute Mittwoch die Gesangsposse "Unsere Don Juan's" von Trepton. Morgen Donnerstag bleibt das Theater geschlossen. Dafür findet im Garten, abends 8 Uhr, ein großes Konzert von der gesamten Kapelle des Infanterieregiments "Graf Schwerin" 3. Pomm. Nr. 14 (Königlicher Musikdirektor Herr Nolte) statt. Am Freitag gelangt das Lustspiel "Goldfisch" von Schönthan und Nadelburg zur nochmaligen Aufführung. — Elhsium. Heute abend konzertiert im Garten die gesamte Kapelle des Füsilierregiments Nr. 34 unter Leitung ihres Dirigenten A. Bils. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. "Das große Geheimnis", Lustspiel von Pierre Wolff, gelangt am Donnerstag als erste Novität in dieser Saison zur Aufführung. Am Freitag folgt die Wiederholung von Schönthan und Nadelburgs Lustspiel Goldfisch, welches damit zum letzten Male gegeben wird.

Das diesjährige Aushebungsgefecht (Oberersatzgefecht) für den Stadtkreis Bromberg findet in der Zeit vom 25. bis 28. Juni im Schützenhause hier selbst statt.

Der "unwiderruflich letzte" Eiseilige, Urban mit Namen, brachte an seinem gestrigen Namenstage in der Tat noch eine empfindliche Kühle und verabschiedete sich heute in frühester Morgenstunde unter Hinterlassung eines "Nei"-Zeugnisses — hoffentlich das letzte, das wir vorläufig zu verzeichnen haben.

Ein mehr als eigenartiger Anblick, der sogar im ersten Moment einen erschreckenden Eindruck übte, bot sich gestern morgen einem Eisenbahnbeamten, als er die Tür eines leerstehenden Wagens vierter Güte öffnete: Lang ausgestreckt lag da am Boden ein Mann, nahezu vollständig entkleidet und in tiefstem Schläfe. Rund herum verstreut lagen mehrere Uniformstücke, die des Mätlers Lösung andeuteten: Ein tapferer Vaterlandsverteidiger war im Kampfe mit den Geistes des Dämons Alkohol unterlegen und in dem Glauben befangen, der Wagen sei seine Schlafstube in der Kaserne. Es war schließlich nicht einmal leicht, dem Wiedererwachten diesen Glauben zu benehmen. Ja, ja — so ein Pfingsturlaub!

Ein Hünerrei von 150 Gramm Gewicht, d. h. ungefähr dreimal so groß wie ein normales Ei, wurde uns heute zur Ansicht gebracht. Die Abnormität ist um so merkwürdiger, als sie von einer kleinen Landhühner herrührt. Wie uns deren Besitzer, Herr Kymowski, Fröhnertrabe 9, erzählt, hatte die Henne zu glücken angefangen; da sie aber zu brüten keine Gelegenheit fand, kehrte sie pflichtmäßig zum Eierlegen zurück, und besenkte ihren Weitzer, wahrlich ein, um das einige Tage versäumte nachzuholen, auf einmal mit dem Dreifachen der sonst üblichen Eirationen. So viel Pflichttreue wird hoffentlich auf der nächsten hiesigen Geflügel-ausstellung gebührende Anerkennung finden.

Wohnwechsel. Das Grundstück Mollkestraße Nr. 21, bisher dem Maurermeister Böhm gehörig, ist für den Kaufpreis von 75 000 Mark in den Besitz des Privatiers David Cohn übergegangen.

F. Crone a. B., 24. Mai. (Notwehr.) Wie feinerzeit berichtet wurde, ist der Schneider Johann Gorski von hier vor einiger Zeit von mehreren Personen mißhandelt worden und nach einigen Tagen verstorben. Wegen dieser Mißhandlung wurden die Ehefrau des G. und der Schuhmacher Jurovski angeklagt. Beide wurden vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen, weil sie sich erwiesenermaßen in der Notwehr befanden.

Kafel, 24. Mai. (Königschießen.) Bei dem diesjährigen Schützenfestschießen errang die Königswürde Brauereibesitzer Sally Herrmann, die des ersten Ritters Kaufmann Emil Rudolph und die des zweiten Ritters Kaufmann Babst. Das Wetter an beiden Festtagen war schön.

Wiesel, 22. Mai. (Verstorben.) Die 18jährige Agnes Grams von hier, welche anfangs April das Unglück hatte, eine brennende Petroleumlampe umzustoßen und sich dadurch schwere Brandwunden zuzuziehen, ist ihren Verletzungen erlegen.

Wiesel, 24. Mai. (Schützenfest.) Bei dem heutigen Königsschießen der hiesigen Schützenhilfe errang die Königswürde Lehrer a. D. Beglow aus Czayce, Vizekönig wurde Uhrmacher Wilsert, 1. Ritter Schmiedemeister Jagodzinski, 2. Ritter Kerkbürger Wresz hier selbst.

A. Weisenhöhe, 24. Mai. (Wahnschrei.) Stichwahl. Durch einen Wubensreich wurde gestern gegen Abend eine Entgleisung der Kleinbahn bei Nieczichowo herbeigeführt. Zwischen die Weiche war ein etwa faustgroßer Stein geschoben, wodurch die Maschine und vorderen Wagen aussetzten; glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden. Bereits am Vormittag war von unbefugter Hand eine Weiche verlegt; durch die Wachsamkeit des Zugführers aber dies rechtzeitig entdeckt und ein Unglück verhütet. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln. — In der heutigen Stichwahl zwischen dem Rentier Jandrey und Bauernwerkmeister Nidel wurde Herr Nidel mit zwei Stimmen Mehrheit zum Mitglied der Gemeindevertretung für die dritte Abteilung gewählt.

Znowozlaw, 24. Mai. (Synagogenbau.) Wie f. Z. mitgeteilt, beabsichtigt die hie-

sige jüdische Gemeinde den Neubau einer Synagoge für ca. 180 000 Mark. Nunmehr hat die Regierung den Beschluß der städtischen Körperschaft genehmigt, wonach von der Terrangellschaft ein Bauplatz für 23 500 Mark erworben werden soll. Die Vorarbeiten werden nunmehr schnellig getroffen werden.

Strelno, 24. Mai. (Bücherei-Verband.) Durch Vermittelung des Direktors der Kaiser Wilhelm-Bibliothek sind die Büchereien Strelno, Kruschwitz und Großsee zu einem Verbande zusammengetreten, zwecks Bücherwechsels und Erzielung größerer Einheitslichkeit. Strelno übernimmt die Funktionen der Zentrale und in Königsbrunn, Pilsendorf, Konke, Raschleben und anderen Dörfern werden Ausgabestellen errichtet werden, doch verbleiben die vorhandenen Bücher als Eigentum der betreffenden Büchereien. Von der Bildung dieses Verbandes war die jährliche, leihweise Überführung von einigen hundert Büchern aus der Pofener Wanderbibliothek, sowie die fernere Zahlung des Staatsbeitrages abhängig gemacht.

Schneidemühl, 23. Mai. (Beihilfe.) Oberpräsident von Waldow hat der "Schneidemühl." zufolge dem Magistrat für die hier zu errichtende Volksbibliothek 1000 Mark überweisen lassen.

L. Posen, 24. Mai. (Bersekungen polnischer Beamten nach dem Westen.) Der Gerichtsvollzieher Adam Biesiadowski aus Posen wird vom 1. Juni ab, im Interesse des Dienstes nach Rempe, Bezirk Düsseldorf, versetzt. Biesiadowski ist schon so lange im Amte, daß er binnen kurzem um Pensionierung mit vollem Gehalt einkommen kann. Der Gerichtsvollzieher und Dolmetscher Dziejewski wird vom 1. Juli ab nach Goarshausen am Rhein versetzt. Dziejewski war, nach holländischen Blättern, 11 Jahre lang in Schneidemühl als erster Sekretär am dortigen Landgericht tätig.

Macot, 23. Mai. (Unglücksaft.) Als heute morgen gegen 5 Uhr der Hengstreiter Jerry in Begleitung des Rutschers Kuska und eines anderen jungen Mannes die Gänge ausritt, stürzte der Hengst des Rutschers Kuska so unglücklich auf der Dorfstraße, daß der Reiter kopfüber auf das Steinpflaster schlug und tot liegen blieb. Der zweite Hengst stürzte über den erleren so unglücklich, daß dem zweiten Hengstreiter die Säbeldecke eingeschlagen wurde und er bald darauf verstarb. Die beiden Verunglückten sind verheiratet und hinterlassen 3 bzw. 4 Kinder.

Graudenz, 24. Mai. (Ein jähes Ende.) nahm die Pfingstfeier für zwei Passagiere des Dampfers "Wanda". Als der Dampfer am ersten Feiertag abends von Neuenburg nach Graudenz zurückkehrte, stürzten die beiden, die trotz aller Warnungen auf dem Verdeck in fröhlicher Stimmung umhertanzten, in der Nähe der feste Courbiere über die niedrige Brüstung des Schiffes in die Weichsel und ertranken. Der eine der Verunglückten hieß Chranowski und war ein Schuhmacher, der Name des anderen ist noch nicht bekannt. Beide waren unverheiratet.

Dirschau, 23. Mai. (Interessante Schülerfahrt.) Heute nachmittags 5 Uhr passierten mit dem Schnellzuge Königsberg-Berlin 230 Schüler aus den höheren Lehranstalten Ostpreußens unseren Bahnhof. Die Schüler sind vom "Deutschen Flotten-Verein" zur Besichtigung der deutschen Kriegsflotte nach Kiel geladen.

Elbing, 24. Mai. (Der Kaiser) ist heute vormittag 8 1/2 Uhr über Marienburg in Pröfelwitz eingetroffen. Fürst zu Dohna erwartete seinen hohen Jagdgast an der Pröfelwitzer Salztelle, die eigens für den Hofzug eingerichtet ist, und fuhr dann mit dem Kaiser nach dem Jagdschloß. Ein kleines Gefolge hat den Monarchen nach Pröfelwitz begleitet: Generaladjutant von Kessel, Generalmajor Graf Woltke und Leibarzt Dr. Alberg. Das Wetter ist kalt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 25. Mai. Bei dem gestern veranstalteten Festmahle der Handelskammer des Internationalen Kongresses für gerichtlichen Rechtschutz hielt der Präsident der Pariser Handelskammer, Le Grand, eine Rede, in der er die Bedeutung der Berliner Handelskammer hervorhob, welche in Frankreich schon lange geschätzt wurde. Der Präsident der Wiener Handelskammer, Regierungsrat Marech, gedachte alsdann der Entwicklung der Handelskammern.

L. Posen, 25. Mai. (Privattelegramm.) Ein Streik der Pofener Straßenbahnangestellten steht bevor. Die Direktion schlug die erbetene Verkürzung der täglichen 15stündigen Dienstzeit ab und forderte die Herausgabe der Trinfelder, die sie pro Mann auf zweihundert Mark jährlich veranschlagt. Zahlreiche Straßenbahnfahrer sind plötzlich entlassen worden und durch Säulenanschlag wird neues Personal gesucht.

Breslau, 25. Mai. Der 15. evangelisch-soziale Kongreß wurde heute hier eröffnet.

Dresden, 25. Mai. Frau Prinzessin Johanna Georg ist heute laßt entschlafen.

Heilsberg, 25. Mai. Gestern abend 10 1/2 Uhr brach am Hohen Tore Feuer aus, das sieben meist

aus Zehnwert bestehende Häuser einäscherte; der Schaden ist sehr bedeutend.

Die Prinzessin Maria Isabella, geb. Herzogin von Württemberg, war am 30. August 1871 geboren und seit 5. April 1894 mit dem Prinzen Johann Georg, dem vorletzten, am 10. Juli 1869 geborenen, Sohn des Königs Georg verheiratet.

Paris, 25. Mai. Mehrere Blätter wollen wissen, daß in der gestrigen Ministerratsitzung auch die Frage der Trennung von Kirche und Staat lebhaft erörtert wurde.

Madrid, 24. Mai. Durch heftige Hagelstöße wurden in Orense 50 Personen verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Washington, 24. Mai. Eine dem Staatsdepartement von der Regierung Columbien aus Bogota mitgeteilte Meldung besagt, sie ziehe es vor, mit dem neuen Geschäftsträger Russell der Vereinigten Staaten in keine Beziehungen zu treten, um den bei der Bevölkerung ausgebrochenen Unwillen gegen die Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen.

Newyork, 24. Mai. Der Ausfall der Verladener der Newyork Newhagen-Hartfort-Eisenbahn hat sich auch auf die Heizer ausgebreitet. Der Verkehr zwischen New-Yersey-New-England-Newyork mußte eingestellt werden.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. Mai. Anti. Handelskammer-Bericht. Weizen 170—178 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 118 bis 126 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M. — Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 116—124 M.

Gebmarkt. Frankfurt a. M., 24. Mai. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien 202,20, Berliner Handelsbankaktien —, Diskontokommandit 136,60, Dresdner Bank —, Lombarden 13,25, Harpener 199,50, Siberia 197,00. — Stül.

Wien, 24. Mai. Ungarische Kreditaktien 754,00, Oesterreichische Kreditaktien 643,75, Franzosen 638,00, Lombarden 79,00, Elbetalbahn 424,00, Oesterreichische Papierrente 99,40, Oester. Kronenrente 99,35, Ungarische Kronenrente 97,35, Marknoten 117,35, Markverein 514,60, Länderbank 425,00, Südbahnen. Alt. B., Türksche Vose 130,75, Bräuer —, Alpine Montan 414,00, 4proz. ungarische Goldrente 117,35, Tabakaktien —, Ruhig.

Amliche Marktpreis-Notierungen.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Hen, Stro, Stroh, Spiritus, Eier, Schaf.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Schiffverehr.

Table with 5 columns: Name, Date, Agent, Ship Name, Destination. Includes entries for Hafen, Brabe, Oberbrabe, Schiffverehr.

Schiffverehr vom 24. bis 25. Mai mittags 12 Uhr

Table with 4 columns: Name, Date, Agent, Destination. Includes entries for A. Schmidt, F. Bartk, B. Kriele, D. Bernhardt, A. Widlarb, J. Waldowski, A. Schneider, R. Schulz, F. Binnow, J. Gräs, Bauermeister, M. Kurk, B. Strauß, Stellmacher, D. Nidel, F. Rame, R. Kops, R. Kaminski, Borzechowski.

Regdamm, 24. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 35, Franz Wengsch mit 22 Flotten.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Location, Date, Price, Location, Date, Price. Includes entries for Berlin, Dresden, Canada Pacific, 3% Dt. Reichsa., Tendenz: träge.

Mathews Müller Extra. Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Wo kaufe ich weiße Kachelöfen für 63 Mk. d. Stk. Bei Hannemann, Wilhelmstraße 32.

Eis liefert täglich wie in den Vorjahren A. Bungeoroth, Galsbief, Gr. Paradieser. 600 alte Dachziegel werden zu kaufen gesucht. Näh. Seynestr. b. Wirt. Dreieck, gebt. zu kauf. gef. Off. an b. Geschäftsst. b. Zeitz. erbet.

Jeden Posten verlesene und unverlesene Kartoffeln kauft ab allen Bahnhöfen Otto Hansel, Bromberg Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gef. Off. unter A. B. 1 a. b. Str. d. A.

Hotelrestaurant m. groß. Vergnügungsgart., einzig. am Orte in mittl. Stadt Pofens, fruchtbarst. zu verkauf. od. geg. ein Zinshaus in Bromberg zu verlaufen. Off. u. P. H. 205 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Haus Danzigerstr. oder Nähe gesucht. Ang. b. Breitl., Mele, erb. Off. u. 3 an d. Geschäftsst. d. Ztg. Grundstück Borort Bromb. 31 Morg. best. Acker u. 10 Morg. Weide u. gärtl. Bes. zu verkauf. Fehlaner, Brdg., Thornenstr. 87. Ein Grundstück mit Garten ist an preiswert zu verkaufen. Wilhelmstraße 37.

Wir verkaufen wegen Vergrößerung unseres Geschäftes einen Wagen, welcher für unsere Zwecke zu klein ist und sich für Bäcker eignet. Ebenfalls steht daselbst 1 Pferd u. Gespann zum Verkauf. Fortschritt, Süd. Reinigungsanstalt, Schleichstraße 13.

Schreibmaschine verläßt sehr billig (108 S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11. 1 Fahrrad (Straßenrenn.) sehr gut erb., bill. zu verkauf. Wollmarkt 15, Postgeschäft. Junger Fortrierer, sehr schön gezeichnet, billig zu verkaufen Danzigerstr. 36, I r.

Verdingung
 betr. den Erweiterungsbau
 des Geschäftsgebäudes für
 das Land- und Amtsgericht
 zu Bromberg,
 für d. Ausführung d. Zimmerarbeiten.
 Die Verdingungsunterlagen
 können im Bauamt, Sr.
 Bergstr. 12, eingesehen bzw. vor-
 dort gegen post- und befallige
 freie Entlohnung von 1,00 Mark
 bezogen werden. (148)
 Besiegelt und mit entsprechender
 Aufschrift versehenen Angebote
 sind bis zu dem auf
Sonnabend, d. 4. Juni d. J.,
vormittags 11 Uhr
 im Bauamt angetreten Er-
 öffnungstermine postfrei an den
 unterzeichneten Regierungs-Bau-
 meister, Sr. Bergstr. 12, einzu-
 senden. — Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Bromberg, den 18. Mai 1904.

Der
 Königl. Kreis-Regierungs-
 Bauinspektor. Baumeister.
 Herrmann. Helmenann.

Die Anfertigung, Lieferung und
 Aufstellung einer Lokomotiv-Dreh-
 scheibe von 16,076 m Außendurch-
 messer mit elektrischem Antrieb für
 den Hof Bromberg soll verdingt wer-
 den. Zeichnungen und Bedingungen
 liegen in unserem technischen Bu-
 reau Zimmer 194 zur Einsicht aus,
 können auch gegen freie Entlohnung
 von 5 M. in bar von uns bezogen
 werden. Angebote sind versiegelt
 und mit entsprechender Aufschrift
 versehen bis spätestens **15. Juni**
d. J., mittags 12 Uhr, frei an
 uns einzuliefern. (118)
 Bromberg, den 15. Mai 1904.
 Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
 Der I. Schnitt des auf dem
 fiskalischen Deiche ca. 12 Wende-
 burger Morgen in der Reichs-
 Niederung bei D. Fordon an-
 liegenden

Grases
 soll in Parzellen von 1 Morgen
 Größe am
Sonnabend, d. 4. Juni 1904,
 von nachmittags 4 Uhr ab an
 den Meistbietenden gegen gleich-
 bare Bezahlung verkauft werden.
 Versammlungsort: Gartenstraße,
 Bromberg, den 24. Mai 1904.
 Der Wasserbauinspektor.

Verdingung.
 Die Lieferung von
 5081 lb m Mundfähle, 25 cm stark
 720 „ „ Halbbrundhölzer, 27 cm br.
 3,4 cm Kantholz und
 80 qm Bohlen
 zu Leinwandarbeiten an der unteren
 Mole soll frei offeriert bei Friedrichs-
 horster Zählre oder Regdamm
 (Wiesenhöhe) vergeben werden.
 Die Bedingungen liegen im Amts-
 zimmer der Wasserbauinspektion
 Rafael während der Dienststunden
 zur Einsichtnahme aus und können
 nebst den Anbotsvorbrücken
 gegen postfreie Entlohnung von
 0,50 M. bezogen werden. (148)
 Die Angebote sind versiegelt mit
 entsprechender Aufschrift bis zum
10. Juni, vorm. 10 Uhr einzu-
 reichen und werden abdann in
 Gegenwart der etwa erschienenen
 Bieter geöffnet werden.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Rafael, den 21. Mai 1904.
 Der Kgl. Wasserbauinspektor.

Verdingung.
 Für den Neubau des Dienst-
 wohngebäudes für den Kreis-
 Schulinspektor in Strelno sollen
 die Erd- und Mauerarbeiten
 einsch. Materiallieferung öffent-
 lich verdingt werden. (248)
 Die Verdingungs-Unterlagen
 liegen in meinem Amtszimmer, am
 Markt Nr. 15, zur Einsicht aus,
 von wo auch der Verdingungs-
 ansatz gegen eine Gebühr von
 1,50 M. bezogen werden kann.
 Beschriftete Angebote sind
 mit der Aufschrift:
 „Angebot auf Mauer-
 arbeiten zum Kreis-
 inspektor - Dienstwohn-
 gebäude in Strelno“
bis Dienstag, 7. Juni 1904,
vormittags 10 Uhr,
 versiegelt und postfrei an mich
 einzuweisen, um welche Zeit die
 Öffnung der Angebote in Gegen-
 wart der erschienenen Bewerber
 stattfindet. Dem Angebote sind
 Proben der zur Verwendung ge-
 löbten Hintermauerungs- und
 Verblendmauerungsarten, ohne
 solche ist das Angebot unzulässig.
 Die Zuschlagsfrist betr. 8 Wochen.
 Mogilno, den 21. Mai 1904.
 Der Kreisbauinspektor.
 Clouth.

Fluß-Badeanstalt
 Ober-Bräse eröffnet.
Peterson, Schleusenau.

Möbel-Reparaturen!!!!!!
 „Aufpolsterungen!!!!“
 1) Bahnhofstraße 85.

Jugend
 erleichtert ein zartes, reines Gesicht,
 rosiges, jugendliches Aussehen,
 weiße, samtweiche Haut und
 blendend schönen Teint.
 Alles dies erringt: **Antiker
 Steckpfeil-Etlenmilchseife**
 von Bergmann & Co., Badenbad
 allein echt Schupp. — Steckpfeil,
 a. St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
 Carl Schmidt Carl Wenzel Arth.
 Grey und Hedwig Kaffler.

Diese Woche!
 Ziehung 28. Mai
 Genehmigt durch Ministerial-Erlass
 f. d. ganze Preuss. Monarchie.
 26. Lot. z. Hebung d. Pferdezucht.
Marienburg Lose à 1 M.
 11 Lose 10 Mark
 (Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können
 nach Ziehung freihändig oder auf
 Auction verkauft werden gegen
Baar-Geld.
 3384 Gewinne im Gesamt-
 werthe von
88000 M.

1 9000	1 5000
1 3500	1 3000
1 2300	1 1200
1 1500	1 1000

mit 5500 mit 1000
 66 mit 37 000
 3300 mit 18 000
 (7 Equipagen, 89 Pferde, 6 Fahrräder
 und Silbergewinne).
 Lose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5 | Telegr.-Adr.:
 Ludmüllers. 100000.
 Loose in Bromberg bei:
 Oscar Bandelow, Wollmarkt 13
 und Wilhelmstr. 14.
 Lindau & Winterfeld, Theater-
 platz 4 (194)
 A. Dittmann (Brombg. Tagebl.)
 L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
 J. Rejewski, Danzigerstr. 6.
 Willy Brohmer, Poststr. 2.
 A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
 Richard Grosenick, Kornmarkt-
 u. Kaiserstr.-Ecke.
 Robert Pudor, Poststr. 4.

Eine wirklich
 gediegene Ausbildung
 zum
Buchhalter,
 Kontoristen,
 Korrespondenten,
 Stenogr. und Maschinenschr.
 und dadurch
eher Stellung!
 erhält man nur durch Mitgl.
 des Deutschen Handelslehrer-Ver-
 bandes. — Alleiniges Mitglied
 in Bromberg (8)
A. Engelhardt
 Posenerstr. 34, am Wollmarkt.
 Man verlange Prospekt.

**Beste und billigste
 Rachel-
 Ofen**
 und
eiserne Ofen
 empfehlen (50)
Fielitz & Meckel.

**Fahrräder à 68 an,
 Motorräder,
 Nähmaschinen und
 alle Zubehöre lie-
 fert hervorragend billig
 E. Jahr, Bromberg, Danzigerstr. 20.
 Reparaturen werflich, einschlägig, Arbeit.**

Viel Geld
 verdienen Käufer etc., wenn sie
 nicht Preise von Junkeln-Verkei-
 hungskarten verlangen bei (174)
J. Zentel, Straßburg i. E.

Für Wiederverkäufer
 offeriere alle Sort. Honigkuchen,
 Steinplaster, Weizeng., Vanil-
 bonbons, versch. Chocoladen, die
 beliebtesten 1 Pfg. — Steinplaster
 à 200, 7 M. Brombg. Honigkuchen u.
 u. Bonbonfabr. A. Kohlelski, Bahn-
 hofstr. 54, gegr. 1888. Preisliste grat.

Schragt Speisefartoffeln
 hat abzugeben **W. Zabel,**
 624 Danzigerstraße 59.

Verkaufe für fremde Wohnung
 einen **Beal,**
 6 fähig, eins und zweipännig
 zu fahren, neu lackiert und aus-
 geschlagen, ev. auch mit W. rd. d.
 Preis 275,00 Mark. **Gammstr. 11.**

Hochgelegenes neues hübsches
Pianino
 sehr billig zu verkaufen. Näh. erl.
Müller, Piano-Magazin.
 6 Doppelfenster inkl. Jar-
 toussen, 2 Dopp.-Stühlstühle,
 ein großer schöner Ofen, alles
 in gutem Zustande, stehen sofort
 zum Verkauf bei
E. Unverferth, Bahnhofstr. 14.

nebst Brat
 vertilgt sof.
Schwapp, unischädl. Preis 50 q.
 Zu haben in Drog. u. Apoth.
 Engros: Carl Schmidt, Elifabethstr. 26.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft
 (Centralstelle für Provinz Posen)
Installations-Bureau Posen
 Fernsprecher Posen, St. Martinstr. 5253. Fernsprecher
 Nr. 148. Nr. 148.
**Einrichtung elektrischer Licht-
 und Kraftanlagen**
 jeden Umfanges und jeden Systems für landwirtschaftliche und gewerbliche
 Betriebe jeder Art mit eigener Betriebskraft oder im Anschluss an Electricitätswerke.
 Lieferung von
Dynamomaschinen * Elektromotoren * Bogenlampen * Glühlampen
Nernstlampen neuester Konstruktion
Beleuchtungskörper * Installations- und Betriebsmaterialien
Kohlenstifte.
 Ingenieurbesuch und Ausarbeitung von Kostenschätzungen bereitwilligst und kostenfrei.

GESELLSCHAFTSREISEN
 nach der
Weltausstellung
 in
St. Louis



Seefahrt vermittelt der prächtigen Doppelschrauben-
 Post- und Schnelldampfer der Hamburg-Amerika
 Linie ab Hamburg, ab Paris, oder ab London.
 Denkbar kürzeste Reise.
 Landtouren unter alleiniger Leitung der Hamburg-
 Amerika Linie und größter Ausnutzung ihrer un-
 übertroffenen Organisation in ganz Amerika.
 Eigene Zweigbüreau in fast allen auf der Reise
 berührten Plätzen.
 Besucht werden: New-York, Philadelphia, Washington,
 Pittsburg, St. Louis, Chicago, Niagara (Toronto,
 Kingston, Thousand Islands, St. Lawrence Rapids)
 Montreal, Pittsburg (Lake Champlain, Fort
 Ticonderoga), Baldwin (Lake George), Catskill,
 Saratoga, Boston, Newport.
 Nähere Angaben hierüber in den Prospekten.
 Dauer der Reisen: 38 und 45 Tage.
 Fahrpreis: je nach der Reizeit und Dampferart
 M. 1650 bis M. 2350, einsch. aller Kosten für
 Beförderung, Hotels, Verpflegung etc.
 (Die Hamburg-Amerika Linie bietet mit obigen Gesell-
 schaftstouren einzig dastehende Vorteile, denn sie versichert bei
 Ausführung derselben auf jeglichen Verberst aus dem Auf-
 enthalt am Bande und den Ausflügen.)
 Außer mit obigen Gesellschaftsreisen bietet die
 Hamburg-Amerika Linie jede Woche mit jedem
 ihrer nach New-York abgehenden schönen
 Post- und Schnelldampfer zum Besuche
 der Weltausstellung Gelegenheit, wobei
 die Beförderung des Nötigen für den
 Landaufenthalt von der Firma Thos.
 Cook & Son, New-York, übernommen wird.

Nähere Auskunft erteilt die
Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie
 sowie deren in- und ausländische Agenten.
 In Bromberg: **W. Herbert, Wollstraße Nr. 23.**

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
 Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften
 gegründet 1831. Prämiert mit der silbernen Medaille.
 Gediegene Ausbildung in allen Lehrfächern.
 Bitte verlangen Sie Prospekt. 511
 Inh. **Hugo Scheffler.**

Konkurswaren-Ausverkauf
 Aus dem
Gebr. Wolffschen Konkurswarenlager
 zum vollständigen Ausverkauf
 Damen- und Herren-Wäsche, Kragen, Chemisettes,
 Cravatten, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Schirme,
 Glouisen, Unterröcke, Ceppege, Täufelstoffe, Bänder,
 Spitzen, Hofenträger usw.
Albert Jahnke,
 gerichtlicher Verwalter der Gebr. Wolffschen Konkursmasse.

Zur neuen Bauzeit
 empfehlen wir unsere weiterbeständigen, architektonisch schön
 wirkenden, rot engobierten, braun, schwarz, gelb, und
grün glasierten Doppelfalzziegel;
 zu beziehen durch unsere Vertreter für Posen und Provinz:
Reinhard Werner & Comp.,
 Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: **Posen O. 1,**
 Berlinerstr. 201, Hof — Telephone 1038
 wofür Proben, Preise und Preislisten gratis zu haben sind und
 welches auch auf Wunsch die sachgemäße Ausführung der Bedachung
 mit unseren Steinen übernimmt. (132)
 Hochachtungsvoll
Dampfziegelei und Conwerke Hennigsdorf a. H.
August Burg, Aktiengesellschaft.

Auf meinem unmittelbar am Bahnhof **Znowrazlaw** und zu
 der sehr beliebten Bahnhofstraße gelegenen Terrain sind
Lagerplätze mit Gleisanschluss
 zu vermieten. Nähere Auskunft, sowie Zeichnungen etc. stehen Refekt.
 zur Verfügung.
Aron Abr. Kurtzig, Znowrazlaw.

Grey's Garten
 bietet ang. nehmen Aufenthalt.
 Vorzügliche Tasse Kaffee
 mit Gebäck.
 Tägl. frische Torten, Dessert-
 tuchen und Eis. (94)
 Pichor u. Königberger v. Hof.

Für Schießbude,
 Wirtshäuser u. an ere Besichtigung
 Plätze in größerem Konzert-
 garten für den Sommer zu ver-
 geben. Anfragen unter **R. 50**
 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tennisplatz
 vormitt. freizubehalten zu vergeben,
 per Stunde 50 Pfg. (193)
 Milchstr. 11, Hohenzollern

Jung und Alt
 trinkt (100)
Apfelperle,
 das beste Tafel- und
 Erfrischungsgetränk.
Apfelperle ist vollkommen
 alkoholfrei, aus garant-
 reiner Apfelfaft.
Apfelperle ist besonders zu
 empfehlen für geistig stark be-
 anpruchte Personen.
Apfelperle ist für die lernende
 Jugend das nahrhafteste und
 gesundeste Getränk.
Apfelperle wird von den
 besten Ärzten empfohlen, da
 „Apfelperle“ viel zur Ver-
 dauung der Speisen beiträgt.
 25 Tafelflaschen à 1/2 Liter 3,75 M.,
 25 Tafelflaschen à 1/4 Liter 3,75 M.,
 offeriert u. erbitet gef. Bestellung

A. Knüpfer,
 Mineralwasser-Fabrik,
 Kastanienallee 12. Telephone 717.

Empfehle meine anerkannt
 beste, fettreiche und lang-
 säh haltbare
Vollmilch à 1/2 Liter 0,12 M.
Schlagsahne à 1/2 Liter 1,20 M.
Süße Sahne à 0,60 M.
ff. Tafelbutter, à Pfd. 1,10 M.
 und alle Wollereiprodukte
 frei Haus. Bestellung p. Karte
 ob. Telephone 701 erb. (84)
Molkeci Schweizerhof.

Moselwein,
 sowie alle and. Sorten Weine
 empfiehlt zu ausnehmend billigen
 Preisen **Walter Assmus,**
 88 Danzigerstraße Nr. 46.

MAGGI'S
Bouillon-Kapseln
 die besten!
 In Kapeln mit 2 Portionen zu 10 bezw. 15 Pfg. angelegent-
 licht empfohlen von (80)
Erich Noack, Germania-Drogerie,
 Kornmarkt.

Möbel. Spez.: Wohnungs-Einrichtungen
 in jeder Ausführung empfiehlt preiswert
L. Marcuse Nacht,
 Möbelfabrik, Kornmarktstr. 7.
 Preislisten gratis und franco.

Gartenschläuche
Ganfschläuche
Schlauchschrauben
Strahlrohre
Schlauchwagen
Fontainen-Aufsätze
Nasensprenger
 ein fecht (260)
Ernst Schmidt
 Bahnhofstraße 93.
 Preislisten gratis.



Wohnungs-Anzeigen
Fröhnerstraße 13
 II. Etage, 7 Zimmer, Badstube, elegant ausgestattet, ver-
 sofort zu vermieten. (96) **M. Sandmann.**

Brückenstraße 2.
Großer Laden
 nebst groß Nebenräumen zu verm-
 N. Lachmann, Poststraße Nr. 5.

Friedrichsplatz 2 Laden mit
 zu jedem Geschäft pass., zu verm.
Danzigerstr. 39, Engelapoth.
 ist eine Wohnung, 1. Etage,
 3 Z. Küche etc., s. l. Off. z. verm.

Konditorei
 mit voll. Ausstattung, 6 Jahre mit
 gutem Erfolg im Betrieb zu verm.
Danzigerstr. 41, Winnicki.

Viktoriastraße 10
 6 Zimm., bestehend aus
 6 Zimm., nebst sämtl. Zub.
 per 1. Okt. cr. zu verm.
 Näh. h. Frau Goering dal

Töpferstr. 14 in 1 Wohnung
 von 6 Zimmern,
 Badstube u. Zubeh. v. 1. Juli zu
 verm. Näh. h. Frau Goering dal

Wohnungen von 3 u. 6 Zimm.,
 3 Kammern, vielem
 Zub., gr. Hof, Garten, sof. zu verm.
 Piederstr. nebenan. **Töpferstr. 7.**

Pilow- u. Götthestraße
 ist per 1. Oktober cr. noch
 eine herrschaftliche Wohn-
 ung, bestehend aus 5 Zim.,
 Badzimmer u. viel Neben-
 gelass zu vermieten. (8)
Julius Berger, Königsstr. 13.

Danzigerstr. 99 herrl. Wohn-
 ung von 6 Zimmern,
 Mädchenst., Gas, a. W. u. Bad
 einricht., zwei Freizeidzimm., groß-
 sch. Garten, viel Nebengel., groß-
 2 Quellen, v. l. 10. zu verm.
 Näheres Danzigerstr. 140. (102)

Danzigerstraße 35, 2 Trepp.
 eine Wohnung von 6 Zimmern,
 Mädchenstube, Badstube etc. sowie
 Gartenbenutzung p. l. Off. z. verm.
 Moritz Ephraim, Brückenstr. 11.

Friedrichstr. 16, I. Etage,
 a. z. Bureau f. Rechtsanw. ob.
 Arzt geeignet, v. l. Off. zu verm.

Herrsch. Wohnungen
 Moltkestraße 21 5 u. 3 Zimmer
 per sofort zu vermieten.
 Moltkestraße 20 9 Zimmer
 zum 1. Oktober. (77)

Moltkestraße Nr. 9
 4 Zimmrige Wohnung m. allem
 Komfort u. Zubehör, Bad, Garten,
 zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
 Näheres daselbst. Jarchow.

Danzigerstraße 41
 eine Wohnung in der Bel-
 Etage, 5 Zimmer, Bad, räuml. u.
 Zubehör zu vermieten. Winnicki.

Berechnungsh. e. 4 Zimmrige
 Balkonwohnung 1. Juli zu verm.
Verlauerstr. 14 b. Gaitz. Diets.

Mittelstraße 7, 2 Treppen
 eine herrschaftliche Wohnung
 von 5 Zimmern mit Balkon, Erker,
 mit allem Komfort, verheirathungs-
 halber so ort zu verm. et. n. Zu erfr.
 Fischerstr. 3, l. Wilh. Schmidt.

In meinem Neubau
Gleichenfelder Weg, Schillerstr.
 ist p. 1. Oktober cr. 1 hoch-
 herrschaftl. Wohnung, besteh.
 aus 5 Zimmern, Badzimmer,
 u. viel Nebenbel., zu verm.
Julius Berger, Königsstr. 13.

Zwei herrsch. Wohnungen
 v. 7 Zimmern ab 1. Okt. zu ver-
 mieten **Danzigerstr. 23, Grey.**

Bahnhofstr. 31a Wohnung,
 3 Zimmer u.
 Küche etc. sof. od. spät. bill. zu verm.
Wohnung, 5 Zimm., Bade-
 stube, einricht. zu verm.
 Wilhelmstr. Nr. 52.

Wohnung, 4 Zimm., Bade-
 einricht. u. a. z.
 Kinnauer- u. Töpferstr. Ecke
 (eigene Gärten). (100)
 Näh. h. Wilhelmstr. 52, II 113.

Dom 1. Oktober ab ist in meinem
 vollständigem u. geb. an t. n. Hause
Danzigerstraße 142 (100)
1 herrschaftliche Wohnung,
 drei Treppen hoch, bestehend aus
 3 Zimmern, groß. Veranda u. all.
 Zubeh. zu vermieten. Auf Wunsch
 Verdr. u. Einrichtung. Plan
 und alles Nähere bei Stadtrat
 Carl Teschner, Danzigerstr. 147.

Danzigerstr. 148, hochp.,
 Wohnung, 4 Zim., Zub., Bad,
 Garten, von sofort zu vermieten.

Posenerstraße 35, I. Etage
 4 Zimmer p. Off. d. 3. z. verm.

Hoffstraße 5, I. Etage,
 Wohnung, 5 Zimmer u. Neben-
 räume per 1. Okt. zu vermieten.
 Näh. bei Marcus, Kornmarkt 3.

Herrschaftliche Wohnung,
 II. Etage, 6 Zimmer, Saal, Bade-
 einrichtung, f. m. l. u. b. n. g. l.
 Garten per 1. 10. 04 zu vermieten.
 J. Milanowski, Elifabethstr. 21.

Wohnungen Danzigerstr. 91
 vis-à-vis Artilleriekaserne z. verm.
1 Wohn. v. 5 Zim., Bad u. Zub.
 mit elektr. Beleucht. ung
 und Gasheizung sowie Gartenben.
 Bahnhofstr. 141 sofort billig zu
 verm. Näh. bei Gustav Knaak,
 194 Gammstraße 26, dt.

Viktoriastr. 13 Wohn., 4 Zim.,
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Mai.

Personalveränderungen bei der Königlich General-Kommission. Überwiesen sind: Regierungsrat Ortman, Mitglied des Kollegiums der General-Kommission zu Bromberg, dem Oberlandes-Kulturgericht in Berlin als Hilfsarbeiter, der Spezialkommission, Regierungsrat v. Rudloff aus Neuwied der General-Kommission in Bromberg als etatsmäßiges Mitglied des Kollegiums. Ernannt: der General-Kommissionsbureaudirektor Piepiorka in Bromberg zum Spezialkommissionssekretär. Versetzt: der Landmesser Reich von Bromberg nach Stolp i. Pm., General-Kommissionsbezirk Frankfurt a. O. Die Prüfung als General-Kommissionssekretär haben bestanden: die Spezialkommissions-Bureaudiaten Winterstein in Bromberg und Czarneski in Thorn. Aufgelöst: die bisherige Spezialkommission I in Königs Westpr. Die dortige Spezialkommission III führt nunmehr die Bezeichnung I.

Der Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen veröffentlicht seinen Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1903, erstattet von Direktor Wittig. Das ziemlich umfangreiche Büchlein enthält zum ersten Male einige Aufzeichnungen von Räumern aus dem hiesigen Blindenheim mit Unterschriften in der Blindenschrift, die bekanntlich aus den verschiedenartigsten Zusammenstellungen erhabener Punkte besteht. Aus dem Berichte über das vergangene Jahr, das 14. Jahr der Tätigkeit des Vereins, ist hervorzuheben, daß aus dem Vorstande sowohl der erste Vorsitzende, Landgerichtsrat a. D. Nolte, wie auch der zweite Vorsitzende, Generalarzt a. D. Dr. Voigt, ausgeschieden sind. Von einer Ergänzung für den Rest des Jahres wurde abgesehen. Auch im vergangenen Jahre floßen dem Verein wieder in reichstem Maße Zuwendungen der verschiedensten Art zu, wie Schenkungen, Legate, Stipendien, Erlöse für Zigarrenabschnitte usw. Die bedeutendsten Schenkungen waren eine Stiftung des Propstes Kadetki in Meseritz in Höhe von 1000 Mark und eine Schenkung des Justizrats Sußmann von 500 Mark aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums. Die Ehrenmitgliedschaft des Vereins, die bekanntlich durch Zahlung von mindestens 100 Mark erworben werden kann, wurde im abgelaufenen Jahre an 20 Personen verliehen. Damit zählt der Verein 103 Ehrenmitglieder. Im verfloßenen Jahre sind dem Verein auch die Vermächtnisse der verstorbenen Frau Kommissionsrat E. Art mit 6000 Mark und des verstorbenen Stadtrats Diez in Höhe von 10 000 Mark ausgezahlt worden. Einer Anzahl bedürftiger in der Provinz wohnhafter Blinden, die nicht in das Heim aufgenommen werden konnten, wurden auch im verfloßenen Jahre Unterstüßungen gewährt, und zwar in einer Höhe von insgesamt 1221,70 Mark. Mehrere Blinde erhielten außerdem laufende monatliche Unterstüßungen. Das Blindenheim in der Moonstraße zählt gegenwärtig 31 Zinsassinnen. Die segensreiche Anstalt hat am Weihnachts-Heiligabend 1903 das 8. Jahr ihres Bestehens beschloßen. Die Unterhaltungskosten für das Heim beliefen sich im Jahre 1903 auf 1156,13 Mark. Ein Lehrling des Blindenheims, der in der Nordmacherwerkstätte beschäftigt war, hat als erster vor der hiesigen Handwerkerkammer die Gesellenprüfung abgelegt und zwar mit dem Prädikat „Gut“.

Mit einem Hinweis auf das beklagenswerte Los der unglücklichen Blinden und einem warmen Appell an die Wohlthätigkeit der Bürger, den Unglücklichen durch milde Spenden ihr schweres Geschick etwas erleichtern zu helfen, schließt der eigentliche Jahresbericht. Ihm schließt sich ein ausführlicher Nachweis über den Stand der Vereinskasse an. Danach betragen die Gesamteinnahmen 42 813,62 Mark, die Ausgaben 30 676,49 Mark, so daß ein Bestand von 12 137,13 Mark verbleibt. Außerdem gehört dem Verein das Blindenheim nebst Wirtschaftsgebäude im Werte von 135 926 Mark, die Ausstattung beider Gebäude, ein Weihnachtsfonds von 571,74 Mark und ein dem Wirtschaftsbetriebe gewährter Vorkauf von 137,12 Mark. Dieser Vorkauf ist mit einem Darlehen von 60 000 Mark belastet. Weiterhin umfaßt das Büchlein ein Verzeichnis der 103 Ehrenmitglieder und der 160 Bezirksvertreter. Hierauf schließt sich ein Bericht über die am 6. April d. J. stattgehabte 10. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins, über die wir f. Zt. berichteten. Das Mitgliederverzeichnis des Vereins umfaßt 19 Kreisgemeinden, 55 Stadtgemeinden, 66 Distriktsämter, sowie eine überaus große Anzahl Einzelmitglieder. Mit einem umfangreichen Verzeichnis der von den 83 Bezirken eingegangenen Spenden schließt der Bericht des Vereins. — Auch wir wollen nicht unterlassen, auf die segensreiche Tätigkeit des Vereins hinzuweisen, und appellieren hiermit gleichfalls an den bewährten Opfersinn unserer Bürger, ihn in seinem hochherzigen Bestreben, das traurige Los der unglücklichen Blinden zu erleichtern, durch milde Spenden kräftig zu unterstützen.

Fahers Sommertheater. Das Lustspielensemble der Bühne stellte sich gestern Abend in dem bekannten Adelburg-Schönthausen Stück „Goldschnecke“ vor, das in einer ganz abgerundeten Auf-führung in Szene ging. Wenn sich die Herrschaften erst mehr eingespielt haben und zumal mit den Bühnenverhältnissen vertrauter sein werden, wird manches gewiß noch besser und schärfer herauskommen. Zur Erwägung sei allerdings schon heute gestellt, daß im Herrenpersonal Lücken auszufüllen sind, ehe man an größere Aufgaben herangeht. Rollen wie der Oberst und der Stadtrat, die gestern nur mäßig zur Geltung kamen, weil sie der rechten Befestigung noch ermangelten, gehören dem Vater- und dem Charakterspieler, die hoffentlich bald in Aktion treten, nicht dem Vertreter der ersten

Chargen und dem Komiker. Auch bei dem Hans Roland fiel in der gestrigen Besetzung noch manche Pointe der Rolle unter den Tisch. Recht ergötzlich, nur vielleicht einen Strich zuviel ins Rein-Romische spielte Herr Martini den Benzberg, ebenfalls recht treffend Herr Lanius seinen Stettendorf und Herr Döring den Erich warm und frisch. Von den Damen führte sich Fräulein Gerahl (Emma) am besten ein, eine Naive, die über echte Töne verfügt und augenscheinlich über die Schablone hinaus kann. Fräulein Gohl-feld spielte die Mathilde angemessen, ebenso Fräulein Simons die Josephine. Ein abschließendes Urteil nach diesen beiden Rollen zu fällen, geht nicht an: hoffentlich finden sich, zumal für Fräulein Simons, bald Aufgaben, die ihr den Beweis gestatten, daß sie neben Eleganz und Konversation auch Kraft und Leidenschaft für ernste Rollen besitzt.

Zur Frage des Sommerurlaubs der Handlungsgehilfen schreibt man uns: Der Wert des Sommerurlaubs, dessen Gewährung sich in den kaufmännischen Geschäften immer mehr einbürgert, wird in einzelnen Fällen hinsichtlich gemacht. Es wird den Angestellten häufig da, wo sie ihn erhalten, die Möglichkeit genommen, ihn zur Erlösung voll auszunutzen, indem man ihnen für die freien Tage kein Gehalt zahlt. Das ist kein Urlaub mehr, wenn man seinen Angestellten auf ihre Bitte um ein paar freie Tage erwidert: „Daß Sie auf Ihre Kosten ein paar Tage aus dem Geschäft fernbleiben, dagegen habe ich nichts, aber Gehalt wird für diese Tage nicht gezahlt.“ Eine mehr als sparsamen Gehalts sollten doch bedenken, daß sie durch derartige Geschäftsabzüge ihren Leuten die Lust zur Arbeit und das Interesse am Geschäft nehmen und hierdurch sich schließlich am meisten selbst schädigen. Mit Befriedigung können wir freilich feststellen, daß die Fälle dieser ganz falsch angebrachten Sparsamkeit ziemlich selten sind und daß viele Chefs ihren Leuten während des Urlaubs nicht nur das volle Gehalt weiter zahlen, sondern ihnen sogar noch Reisezuschuß gewähren. Die kaufmännischen Vereine sind zur Zeit eifrig für die Ausdehnung des Sommerurlaubs tätig. So hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auch in diesem Jahre wieder tausende von An-schreibern an tausende von Firmen gerichtet, um sie zur Einführung dieses Brauchs zu veranlassen.

F. Crone a. B., 24. Mai. (Königs-schießen.) Bei dem heute beendeten Pfingst-schießen errang Sattlermeister Reinhold die Königs-würde; erster Ritter wurde Schuhmachermeister Emil Zuhne, zweiter Ritter Kunstgärtner Schügler. **s. Zwotrazlaw, 24. Mai.** (Schützenfest.) Das Schützenfest der hiesigen Schützengilde nahm seinen üblichen Verlauf. Heute gegen Abend wurden durch den Ersten Bürgermeister Treinies, welcher gestern durch eine Ansprache das Fest eröffnete, der König und die beiden Ritter proklamiert. Die Königs-würde errang mit 136 Ringen Herr von Tempelhoff, welcher dieselbe früher wiederholt be-sesselt hat. Erster Ritter wurde mit 128 Ringen Kantinen-pächter Gramunder und zweiter Ritter Büchsen-macher Splawski mit 126 Ringen. Leider nötigte die herrschende Kälte so manchen Besucher, den Fest-platz zu zeitig zu verlassen.

B. Mogilno, 24. Mai. (Ausflug.) Der Rirchendorfer unternahm gestern nachmittags 2 Uhr einen Ausflug zu Wagen nach dem prächtigen Laubwalde in Winiac. Unter Leitung des Kreis-schulinspektors Bösch wurden sinnige Gesellschafts-spiele arrangiert und mehrere schöne Chorlieder ge-sungen.

y. Jastrow, 24. Mai. (Besuchwechsel.) Das 7600 Morgen zählende Rittergut Hafensier bei Jastrow, bisher der Gräfin v. Ofen gehörig, ist in den Besitz der Deutschen Landbank übergegangen. Behufs Aufteilung desselben in kleinere Renten-güter traf hier vor den Feiertagen von der Königl. General-Kommission für Ansiedelung Herr General-kommissar Präsident Metz aus Frankfurt a. O. mit mehreren Herren ein.

Kosten, 21. Mai. (Zum Großfeuer.) Fast das ganze Dorf Lagodno ist am 17. ein Raub der Flammen geworden, wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit von Kindern. 24 kleine Gausler-familien sind ihrer Habe beraubt und konnten nur das Notdürftigste retten. Noch am dritten Tage rauchten die beiden Seiten der Dorfstraße ra-genden Trümmer. Wie das „Hof. Tagelb.“ be-richtet, hat sich sofort ein Hilfskomitee gebildet, an dessen Spitze der Landrat und die Geistlichkeit steht. Aufrufe sollen erlassen und Gaben erbeten werden, da es den Unglücklichen doch an allem fehlt.

ll. Thorn, 24. Mai. (Süßliches Aus-stellungsobjekt.) Die Danziger Kolonial-ausstellung in Danzig wird auch von den hiesigen Sonigkuchenfabriken be-schickt. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma S. Thomas das samoanische Dorf Upia auf der Insel Upolu, wo die deutsche Flagge am 31. Januar 1885 ge-zeigt wurde, aus Sonigkuchen nachgebildet. Das Dörfchen besteht aus zwei Mundhöhlen und zwei rechteckigen Hütten, zwischen denen einige Palmen stehen. Da-mischen gehen die Eingeborenen ihren ver-schiedenen Beschäftigungen nach. Sehr schön hebt sich im Hintergrunde ein Gewässer ab, worauf zwei Eingeborene sich in einem Kanne schaukeln. Das Ganze ist in der Front eingegraben durch einen mächtigen Triumphbogen, der mit den Medaillons des Kaisers, des Fürsten Bismarck und des Groß-herzogs Adrecht von Mecklenburg, desgl. mit Schmuckgegenständen und Waffen der Eingeborenen verziert ist. Das Ganze ist aus Sonigkuchen und Marzipan angefertigt und wird sicher einen vor-züglichen Eindruck machen.

Sn. Krojante, 24. Mai. (Die hiesige Schützen-gilde.) die vor 3 Jahren auf 20 Mit-glieder zusammenge-schmolzen war, hat bei dem regen Eifer ihres neuen Kommandeurs, des Flei-schermeisters Orzechowski, in kurze einen erfreulichen Aufschwung genommen und zählt bereits wieder 46 den verschiedensten Ständen angehörende Mitglieder.

Wing, 22. Mai. (Die bösen Fremd-wörter.) Die „Elb. Ztg.“ erzählt: Ein Gemeinde-vorsteher wurde von seinem Landrat beauftragt, über irgend einen wichtigen Gegenstand mit dem Gemeinderat zu „kommunizieren“ und sich dann beim Landratsamt einzustellen. Der Gemeindevorsteher schlägt in seinem Fremdwörterbuch „kom-munizieren“ nach und findet da unter anderen Be-deutungen: zum Abendmahl gehen. Nach längerer Überlegung entscheidet er sich wegen der Wichtig-keit des Gegenstandes für diese Bedeutung, weiß auch den Gemeinderat für seine Auffassung zu ge-winnen, geht mit sämtlichen Gemeinderäten zur Beichte, ein paar Tage später zum Abendmahl und verfährt sich zuletzt mit dem Bewußtsein, dem ver-meintlichen Befehl nachgekommen zu sein, mit dem „Kollegium“ zum gestrengen Herrn Landrat. Was nachher geschah, und welche Reden und Entschuldigungen da von beiden Seiten vorgebracht wurden, mag sich der Leser selbst ausmalen. — (Namentlich von seiten des Herrn Landrats erkundete uns eine Entschuldigung wegen unnötigen Gebrauchs von Fremdwörtern aus dem Schatzkästlein des heiligen Bureauratius am Platze. Red.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Deutsche Lehrerversammlung.

H. F. Königsberg i. Pr., 24. Mai.

Die Zahl der Delegierten ist inzwischen noch bedeutend größer geworden. Es hatte sich eine Reihe von Mitgliedern der hiesigen Provinzialregierung, sowie der städtischen und Kirchenbehörden und Vertreter der Universität eingefunden. Mit Orgelspiel und dem vom Gefangenschor des Königsberger Lehrervereins vorgetragenen Gesänge: „O Pfingstgeist, Herr der Wahrheit, Steig“ hernieder in sanftem Wehn“, wurde die erste Hauptversammlung eingeleitet. Alsdann eröffnete Rektor Böttner-Friedrich-roda im Namen des geschäftsführenden Ausschusses die Versammlung. Der Redner gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß die Versammlung, trotzdem dieselbe im fernen Osten stattfindet, so überaus zahlreich aus allen Teilen des Vaterlandes besucht sei. Rektor Böttner teilte danach mit, daß zu Vor-sitzenden gewählt worden seien: Lehrer Claus-nitzer in Berlin zum ersten, Oberlehrer Wode-s-Darmstadt (nicht Schubert-Augsburg, wie irrtümlich geschrieben), zum zweiten und Taubstummen-lehrer Rudloff-Königsberg i. Pr. zum dritten Vorsitzenden. (Beifall.) Die Versammlung bestätigte sogleich einstimmig diese Wahl. — Alsdann teilte Clausnitzer mit, daß 385 Vertreter von Lehrervereinen erschienen seien, die insgesamt 106 000 deutsche Lehrer vertreten. Mit Ausnahme von Elb-Verbringern seien Vertreter aus allen deutschen Landesteilen anwesend. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß 3900 Teilnehmer anwesend seien, die-stattliche Zahl übertrifft jedenfalls alle Erwartun-gen.

Hierauf begrüßte Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Bode die Versammlung im Auftrage des Oberpräsidenten und Oberregie-rungsrat Dr. Schnaubert im Namen des Re-gierungspräsidenten und der königlichen Regierung.

Der Vorsitzende dankte den Regierungsvertre-tern für die begrüßenden Worte und gab der Ver-sicherung Ausdruck, daß die preussische Lehrerschaft und zweifellos auch die gesamte übrige deutsche Lehrerschaft das Bestreben habe, im Sinne der von den Regierungsvertretern geäußerten Wünsche die ihnen anvertraute Jugend zu erziehen. (Beifalliger Beifall.)

Oberbürgermeister Körte begrüßte danach die Lehrerversammlung im Namen der hie-sigen städtischen Behörden und Bürgererschaft. Rektor der Universität, Geheimer Oberregierungsrat Pro-fessor Dr. Arnold: Am Namen unsere Albertina habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und Sie aufs herzlichste willkommen zu heißen. Mögen Ihre Be-ratungen dazu beitragen, daß der deutsche Lehr-stand zu höchstem Ansehen im deutschen Volke ge-langt, und zwar vom Volksschullehrer bis zum Uni-versitätslehrer zum Wohle des deutschen Volkes und Vaterlandes. (Stürmischer, lang anhaltender Bei-fall.)

Rektor Böttner-Gotha teilte danach mit, daß ein nicht genannt sein wollender Wohltäter dem Feitalozverein 1000 Mark gespendet habe. (Beifall.)

Der Vorsitzende Clausnitzer-Berlin schlägt als-dann vor, ein Süßliches Telegramm an den Kaiser zu senden. (Stürmischer Beifall.) Ihr Beifall führt mich zu der Überzeugung, daß Sie meinem Vorschlage einstimmig zustimmen. (Beifalliger Bravo.)

Universitätsprofessor Dr. Buse-Königsberg hielt darauf den Festvortrag „Zum Gedächtnis Kant's.“ Der Redner entwarf ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken Immanuel Kant's.

Nach einer halbstündigen Pause verlas Rektor Böttner eine Reihe eingegangener Begrüß-ungsdrückungen. — Oberlehrer Dr. Rein-lein-München lud darauf im Namen der Münchener Lehrerschaft und der städtischen Behörden Münchens ein, die nächste Deutsche Lehrerversammlung im Jahre 1906 in München abzuhalten. (Stürmi-scher Beifall.) Der Vorsitzende Clausnitzer dankte für die freundliche Einladung mit dem Bemerkens, daß der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins der freundlichen Einladung gern Folge geben werde. (Beifalliger Beifall.)

Lehrer Gutmann-München sprach über die allgemeine Volksschule. Der Redner führte aus: Die allgemeine Volksschule werde dazu beitragen, die soziale Luft zwischen den ver-schiedenen Volksklassen zu überbrücken und die Klassengegenstände im deutschen Volk auszu-

gleichen. Man müsse es verhindern, daß schon im Kindesgemüt das Bewußtsein wachgerufen werde, daß die höheren Schulen nur für die besitzenden Klassen vorhanden seien. In Bayern, Österreich und der Schweiz, wo mit der allgemeinen Volksschule bereits ein guter Anfang gemacht sei, seien die Klassengegenstände nicht derartig vorhanden wie im übrigen Deutschland. Es sei notwendig, dem Kinde die Überzeugung beizubringen, daß nicht die Ver-mögenslage der Eltern, sondern die geistige Begabung, Fleiß und sittliche Führung den Menschen bevorzugen. Die Befürchtung, daß die Kinder vermögender Eltern an dem Schmutz und dem Elend der Armen Ekel empfinden könnten, sei vollständig grundlos. In der allgemeinen Volksschule werde der Sohn des Millionärs mit dem des armen Arbeiters wetteifern. Die allgemeine Volksschule werde den besten Einfluß ausüben auf die gesamten öffentlichen Verhältnisse; sie sei umso notwendiger in der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht und der vollen Gleichheit vor dem Gesetz. Die allgemeine Volksschule werde das deutsche Volk zu größerer Selbstständigkeit erziehen. Allein angesichts der großen Hindernisse, die dieser Forderung noch entgegenstehen, werde es vieler, nachhaltigen Klein-arbeit bedürfen, um zum Ziele zu gelangen. Die allgemeine Volksschule werde ihren wohlthätigen Ein-fluß nicht verfehlen, wenn auch einige bevorzugte Pflänzchen sich Privatschulen zuwenden werden. (Stürmischer Beifall.)

Bürgereschullehrer Kies-Frankfurt a. M.: Er wisse, daß er mit seiner Meinung vereinzelt da-stehe. Dies könne ihn aber nicht abhalten, seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß er der Ver-pflichtung des Vorredners nicht beipflichten könne. Die allgemeine Volksschule würde den höheren Bildungsbestrebungen und auch der Volksschulbildung schaden. Eine Schule könne nur dann etwas leisten, wenn sie ein einhei-tliches Bildungsziel habe, nicht aber, wenn die große Zahl der Schüler ein anderes Bildungsziel habe. Die allgemeine Volksschule würde aber auch keineswegs zur Ausföhrung der sozialen Gegen-sätze beitragen, denn die Kinder der besitzenden Klassen werden die Volksschule im Alter intellektueller und geistiger Unreife besuchen. Nach einigen Jahren würde den armen Kindern der Standes-unterschied ad oculos und ihnen erst recht zu Ge-müte geführt werden, daß die höheren Schulen nur den besitzenden Klassen offen stehen. Die Lehrer befinden sich mit dieser Bestrebung in geistiger Ver-einsamung. (Lautes Wohl) Während die Lehrer in vieler Hinsicht große Fortschritte zu verzeichnen haben, so seien sie in dieser Beziehung seit 30 Jahren nicht weiter gekommen. (Widerpruch.)

Lehrer Röhne-Hamburg: Die allgemeine Volksschule habe Comenius schon vor 300 Jahren gefordert, sie sei einfach eine Forderung der Ge-rechtigkeit. Die Volksschule müsse selbstverständ-lich befähigen, sogleich in eine höhere Schule ein-zutreten. Er erjude, zu beschließen: Die Lehr-erversammlung erachte es für notwendig, die Schul-organisation so zu gestalten, daß jedem Kinde die-jenigen Lehrrichtungen offen stehen, deren Besuch seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Wenn die Versammlung diesem Antrage zustimmt, dann wird dieselbe einen Meistlein in der Kultur-entwicklung des Volkes bilden. (Beifalliger Beifall.)

Gymnasialoberlehrer Dr. Lenz-Danzig: Für die allgemeine Volksschule trete auch der Ver-ein für Schulreform mit voller Wärme ein. Die allgemeine Volksschule sei jedenfalls ein besserer pädagogischer Unterbau, als die alte Lateinschule. (Beifall.)

Lehrer Dr. Schubert-Leipzig beantragte folgende Beschlusfassung: 1. Das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit gründet sich auf dem Bewußtsein gleicher Rechte und gleicher Pflichten aller Glieder des Volkes. Dies Bewußtsein muß in allen Volksschichten soviel als nur möglich ge-stärkt werden. Als ein in dieser Richtung bedeuten-dames Mittel erweist sich die allgemeine Volksschule. 2. Ein nach psychologischen und pädagogischen An-forderungen organisierter vierjähriger unentgelt-licher Elementarkursus muß als gemeinsamer Unterbau für alle weiterführenden Bildungsan-stalten anerkannt werden.

Der Antrag des Dr. Schubert sowie fol-gender Antrag des Lehrers Polz-Weimar ge-langte schließlich fast einstimmig zur Annahme: Die Schulbehörden der deutschen Bundesstaaten sind zu erjuden, dahin zu wirken, daß den Volksschulen die staatlichen Unterstüßungen entzogen und die Volksschulen überhaupt aufgehoben werden. Die Forderung: Jedes Kind muß bis zum 10. Jahre die allgemeine Volksschule besuchen, ist in die schul-gesetzlichen Bestimmungen aufzunehmen.

Danach wurde die Verhandlung gegen 4 Uhr nachmittags auf Mittwoch vormittags 9 Uhr vertagt.

Der Vorstand des Preussischen Volksschullehrervereins hat gestern auf Antrag des Rektors Wode's-Berlin folgende Erklärung beschlossen: „Der Vorstand des mehr als 58 000 Mitglieder zählenden Preussischen Volksschullehrervereins erklärt: Angesichts des im Abgeordneten-hause eingebrachten Antrages betreffs konfessioneller Schulen, daß für ihn bei Errichtung von Schulen in erster Linie die pädagogischen Grundzüge maß-gibend sein müssen und bekämpft alle Bestrebungen, welche darauf hinzielen, lediglich konfessionelle Ein-flüsse mächtig werden zu lassen.“

An die Versammlung schloß sich ein Festmahl, bei dem der Vorsitzende, Lehrer Clausnitzer-Berlin, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tolla-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

„Amateurschmuggler“

Ein großer Dampfer läuft in den Hafen von New-York ein. Eine Dame, die auf Deck mit einem Bekannten auf- und abgeht, sagt: „Nun, fällt Ihnen nichts an mir auf?“ „Nein? Wie denn?“ fragt der Freund. „Ach, es ist weiter nichts. Unter meinen Röcken habe ich ein silbernes Theeservice hängen.“ Mit dieser kleinen Szene leitet D. R. Davis eine amüsante Betrachtung über Amateurschmuggler in New-York ein, die er im „Century Magazine“ veröffentlicht. Die Dame wollte nicht gerade schmuggeln, meint er; sie hatte nur den Wunsch, „den Zoll zu sparen“. Und so suchen alljährlich Tausende von Reisenden die Zollgefeße zu umgehen und spielen ein ganz amüsantes Versteckenspiel, bei dem sie als glückliche Gewinner lachend davonziehen und nur, wenn sie erwischt werden, die Steuer bezahlen. Sie meinen damit nichts Schlimmes zu tun, vielmehr halten sie es für richtig und sind stolz darauf, Duffel Sam über's Ohr zu hauen, und rühmen sich dessen im Gespräch. Die meisten Menschen halten die Steuern für einen letzten Überrest von Barbarei und empörender inquisitorischer Ungerechtigkeit. Die Zollbeamten sind direkt „Abgesandte der Hölle, nur dazu angetan, die armen Reisenden zu quälen, zu demütigen und zu plagen.“ Die Frauen sind die schlimmsten, hartnäckigsten und zahlreichsten Sünder gegen das Zollgesetz. Und nicht etwa nur die Schmuggler, denen an der Geldersparnis gelegen ist, sondern die reichsten Damen sind darin ebenso schlimm wie die armen, ja fast noch schlimmer. Die Zollbeamten versichern, daß neun Zehntel aller reisenden Frauen zu schmuggeln versuchen. Alle Arten von Frauen, alte und junge, helle und brünette, Damen von Stand und Eleganz und Bornehmtheit werden da erwischt, und selbst für den verhärtetsten Zollinspektor ist es eine nie versagende Quelle des Erstaunens, daß wohlgezogene, feingebildete Damen, die im gewöhnlichen Leben erstklassig sein würden, auch nur eine Stecknadel zu stehlen, mit raffinierter Berechnung die Regierung um Tausende von Dollars zu betrügen suchen, und wenn es gelungen ist, darüber wie über einen Scherz lachen oder davon wie von einer Ruhmesstat erzählen.

Küngst passierte ein derartiger Fall: Eine äußerst vornehme Dame von eleganter Haltung, höchst angesehen in der amerikanischen Gesellschaft, kehrte von Europa mit einem Koffer zurück, der einen doppelten Boden hatte. Unter dem falschen Boden waren Waren im Werte von 300 Dollars. Als die Dame sah, daß sie abgefangen sei, zeigte sie wieder Unruhe noch Verwirrung, ihr Kam es vor allem darauf an, den Vorfall zu verheimlichen und nicht in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie zahlte freudig alles, was sie zu zahlen hatte, den Zoll und die hohe Strafe; und als man sie fragte, warum sie das eigentlich getan hätte, zögerte sie zunächst zwischen Weinen und Lachen. Dann sagte sie: „Weil ich dumm war.“ bis ihr plötzlich die Erleuchtung kam und sie gestand: „Früher habe ich immer Zoll bezahlt, und mir wäre es nie eingefallen zu schmuggeln. Aber von allen Damen bin ich die einzige, die das zugeht, deswegen bin ich auch stets Gegenstand ihres spöttischen Gelächters, denn sie bezahlen niemals und machen sich über mich lustig, weil ich es tue. Da wollte ich es auch so machen!“ Manchmal wissen die feinen Schmuggler durch Empfehlungen von Würdenträgern und Behörden die Beamten zu täuschen, ja durch den hohen Rang der Reisenden sind den Zollinspektoren oft die Hände gebunden.

Im Ganzen hat das Schmugglerium eine immense Ausdehnung. Die, welche es wissen müssen, sagen, daß bei niedrigerer Schätzung wenigstens jährlich die Summe von 750 000 Mark durch Schmuggeln dem Staate entzogen werde. Gehört zum Schmuggeln eine große Geschicklichkeit, so gehört zum Entdecken der Betrügerereien fast Genie. Die große Mehrzahl der Entdeckungen wird durch das Benehmen der Schmuggler selbst ermöglicht.

Die meisten Personen, die zu schwarzen Bestrafungen verurteilt sind, verraten sich durch ihre nervösen Bewegungen, ihre Geste, ihr outriertes Selbstbewußtsein, ihren unnatürlichen Gleichmut. Die Beamten haben so viele Tausende ehrliche Leute durchpassieren lassen, daß sie das gute Gewissen der Unschuldigen wohl herauserkennen, und das ist schwer nachzuahmen. Mancher Jüngling ist freiwillig aus reiner Zufall, so der eines Beamten, der einen augenscheinlich einarmigen Mann anhieft. Der Arme aber, der so lose herabzuhängen schien, war angefüllt mit einem Stück Seidentuch, und des Mannes Arm befand sich in seinem Hemd eingenäht. Manchmal kommt auf merkwürdige Weise ein Betrug zu den Ohren der Beamten. Ist da ein Bankier in einer Stadt des Westens, der sich oft mit seiner Geschicklichkeit rühmte, die Zollbehörde hinter's Licht zu führen. Einige Damen erzählten sich auf dem Balkon einer Manufaktur von interessanten Schmugglerfällen, und eine Dame berichtete auch von dem geschickten Bankier. Das aber hörte wieder die nahe Bekannte eines höheren Zollbeamten. Doch konnte sie nur den Namen der Stadt angeben, in der der Bankier lebte. Nun wurde ein Liste sämtlicher Bankiers der Stadt angelegt und den einzelnen Zollstationen zugeordnet. Vier Bankiers wurden genau untersucht und waren unschuldig; schließlich aber erschien in dem fünften der Schuldige, und die Strafe, die ihn ereilte, betrug mehr als 2000 Dollars.

Blitzableiter auf dem Land.

Wir sind in diesem Jahr ungewöhnlich früh in die Zeit der Gewitter eingetreten, und so wird sich heuer schon mancher wieder die Frage vorgelegt haben, ob sein Haus bei einem Gewitter genügend geschützt ist. So ganz ohne Wahl, wie Schiller sagt, zuckt der Strahl doch nicht aus den Wolken, denn viele Häuser sind schon durch ihre Lage ansehnend gegen Blitzschlag. Besonders auffallend ist die Tatsache, daß die Großstädte, vermutlich durch ihre außergewöhnliche Staubentwässerung, die Gewitter gleichsam ansiehen und daß doch Beschädigungen von Häusern durch den Blitz dort höchst selten vorkommen. Wenn man die Größe der Städte, die beispielsweise von Groß-Berlin eingenommen wird, in Erwägung zieht, so muß es doch merkwürdig erscheinen, daß selbst bei einem anhaltenden Gewitter der Blitz innerhalb dieses weiten Bezirks fast nie ernstlichen Schaden tut.

Wesentlich anders liegt die Sache dagegen auf dem platten Lande. Im „Elektrotechnischen Anzeiger“ hat D. Kirstein die Notwendigkeit von Blitzableitern auf dem Lande eingehend besprochen, und seine Ausführungen sind besonders deshalb beachtenswert, weil sie ihre Begründung aus der neuesten Statistik herholen, deren Inhalt recht zu denken gibt. Das preussische Kriegsministerium hat jüngst in einer auf Blitzschlag bezüglichen Anleitung den Umstand erwähnt, daß nachweislich seit den letzten vier Jahrzehnten die Zahl der Blitzschläge in Gebäude um etwa das Dreifache gewachsen ist. Man findet die Erklärung dafür in der jetzt häufigeren Benutzung von Eisen beim Hausbau. In den obigen Bemerkungen geht bereits hervor, daß in der Vermehrung des Blitzschlags die Häuser auf dem Lande vorzugsweise beteiligt sein müssen, und doch kann man noch jetzt durch große Dörfer gehen, ohne auch nur einen einzigen Blitzableiter zu bemerken. Die Bevölkerung auf dem Lande glaubt zum Teil nicht an den Nutzen des Blitzableiters, zum andern Teil zweifelt sie daran, daß der Blitzableiter, selbst wenn er zunächst tadellos angelegt wird, auch dauernd wirksam bleibt, ohne durch irgend eine vielleicht kaum feststellbare Schädigung gerade im wichtigsten Augenblick zu versagen. Auch die hohen Schornsteine von Brennerieen ermangeln noch oft eines Blitzableiters, ferner wohl auch gar freie Leitungen für starke elektrische Ströme, die nach den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker unbedingt gesichert sein sollten.

Die Statistik der Landesfeuerpolizei der Provinz Brandenburg ergibt, daß in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis Ende 1902 in den bei dieser Gesellschaft versicherten Gebäuden 912 Brände entzündet und daß von diesen 246, also mehr als der vierte Teil, durch Blitzschlag verursacht wurden. Wenn man dazu bedenkt, daß die Monate vom Oktober bis März nur sehr selten Gewitter bringen, so wird für den übrigen Teil des Jahres der Blitzschaden noch viel erheblicher. In einzelnen Monaten der angegebenen Zeit erreichten die Blitzschäden zwischen 56 und 79 v. S. aller Brandschäden, also zuweilen mehr als Dreiviertel. Gilt diese Statistik auch nur für ein beschränktes Gebiet, so dürfen die daraus sich ergebenden Lehren doch nicht übersehen werden. Die Anlage von Blitzableitern muß selbstverständlich mit großer Umsicht und Gründlichkeit geschehen. Ein schlechter Blitzableiter erfüllt nicht nur an sich seinen Zweck nicht, sondern er untergräbt auch das Vertrauen zu dem Schutz, den ein guter Blitzableiter sicher zu gewähren vermag. Wenn der Blitzableiter bis ins Grundwasser hinab verlagert wird, und wenn alle festen Metallteile des Gebäudes mit ihm verbunden werden, so ist den wesentlichen Bedingungen für seine Wirksamkeit genügt. Außerdem muß er so eingerichtet werden, daß sein Zustand leicht nachgeprüft werden kann. In Summa läßt sich über diese Frage sagen, daß ein sorgsam und mit der nötigen Sachkenntnis angelegter Blitzableiter den an ihn gestellten Erwartungen immer entsprechen wird und daß man ihm daher auf dem Lande eine noch viel größere Verbreitung wünschen muß, als er sie bisher genommen hat.

Bunte Chronik.

— Berlin, 23. Mai. **Gezack auf dem Bahnhof Alexanderplatz.** Eine turbulente Szene, die sich gestern Abend auf dem Bahnhof Alexanderplatz abspielte, endete mit dem Tode des Stationsassistenten Gustav Kühn, der in der Sudrunstraße 4 zu Lichtenberg wohnte. Gegen 6 Uhr bestiegen drei Maurer auf dem Schleifweg Bahnhof ein Abteil, in dem sich schon ein Herr und drei Damen befanden. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, so begannen die Maurer die Damen auf das gröblichste zu belästigen. Namentlich hatten sie es auf die Frau des ihnen gegenüberstehenden Herrn abgesehen. Dieser verbat sich entschieden die Mißheute, vermachte aber gegen die rohen Patronen nichts auszurichten. Zwei der belästigten Damen verließen an der Jannowitzbrücke den Zug, um den Zudringlichkeiten zu entgehen. Als die zurückgebliebene Dame dann auch noch weiterhin unter den Roheiten der Maurer zu leiden hatte, beantragte ihr Mann auf dem Bahnhof Alexanderplatz die Feststellung der Personalien der Störenfriede. Der amtierende Stationsassistent Kühn forderte infolgedessen die Rombies auf, den Zug zu verlassen, erhielt aber als Antwort nur böhmische Jurufe. Zwei Türschließer, die mit der Herausbeförderung der Ruheförder beauftragt wurden, erhielten Rippenstöße; einer von ihnen blühte im Handgemenge sogar ein halbes Ohr ein. Der aufregende Vorgang verursachte ein starkes Gedränge. Die Maurer mußten mit Gewalt aus den Abteilen gezogen werden. Ihre Wut richtete sich dann besonders gegen den Stationsassistenten, den sie gegen die eiserne Barriere stießen und auch sonst mißhandelten. Während ihre Feststellung durch die Bahnpolizei erfolgte, hatte sich der Assistent Kühn erschöpft auf einer Bank niedergelassen. Sein Kollege an ihn herantrat, hauchte er ihm nur noch zu: „Ich sterbe!“ Bevor dann der schleunigst herbeigerufene Bahnarzt erschien, war Kühn schon verschieden. Der Arzt konstatierte Herzschlag, verfiel aber die Überführung der Leiche nach dem Schaubause, wo sie obduziert werden wird. Kühn war 49 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern, von denen das jüngste erst zwei Jahre alt ist.

— Köln, 23. Mai. In Gerner (Westfalen) wurde ein scheußliches Verbrechen verübt. Ein sechsjähriger Knabe wurde von einem feingekleideten Menschen aus dem Kreise spielerischer Genossen heraus in den Wald gelockt und dort auf scheußliche Weise ermordet. Als unter Zuhilfenahme der Dorfbewohner durch die Schulkinde der Wald abgesehen wurde, fand man in der Nähe eines Loches in dichtem Buschwerk die entkleidete Leiche des Kindes, das, den Verletzungen nach zu urteilen, eines martervollen Todes gestorben war, von dem Unmensch aber keine Spur. Die bedauernswerten Eltern hatten in den letzten Tagen erst ein anderes Kind durch blödsinnigen Tod verloren.

O. K. Ein billiger Kauf. Aus Newyork wird berichtet: In einer Anzeige, die in Newyorker Blättern erscheint, wird der Käufer eines Bildes „Der Weinstock“ dringend gebeten, nochmals nach der Kunsthandlung zu kommen, in der er vor kurzem das alte holländische Bild, das einen Wert von ca. 4000 Mark hat, gekauft hat. Der Besitzer des Bildes war gerade abwesend und wurde von einem irischen Portier vertreten, als eine junge Dame eintrat und sich nach dem Preise des Bildes erkundigte. Der Irlander, der der Meinung war, daß alte Meister nicht mehr so viel kosten könnten wie die neue, verlangte nur 40 Mark dafür! Die Dame zahlte, nahm das Bild mit und ließ sich bisher nicht wieder blicken.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 18. bis 20. Mai 1904.

Aufgebote. Fischergeselle Oskar Waltenburg, Schwedenhöhe, Martha Lange hier.
Geschicklungen. Rechtsanwält Paul Debel, Gertrud Salbe, beide hier. Schuhmachermeister Johann Radtke, Auguste König, beide hier. Schuhmachergehilfe Friedrich Ad. Josephine Klenber, beide hier. Arbeiter Gottlieb Ad. Martha Kowalski, beide hier. Militär-anwärter Hermann Weber, Wanda Kreuz, beide hier.
Geburten. Händler Albert Böhm 1 T. Gutsbesitzer Adolf Kettlich 1 T. Magistrats-Bureauassistent Karl Kraft 1 T. Waidmeister Adolf Gutzeit 1 T. Straßenbahnwagenführer Josef Kewitz 1 S. Wägebewel Gustav Hennig 1 S. Briestträger Lorenz Dwarzatz 1 S. Schneidermeister Adolf Ulrich 1 S. Arbeiter Marian Stowronski 1 T. Schmiedegeselle Franz Wojniowski 1 T.
Sterbefälle. Emma Rauch geb. Kohl 88 J. Eisenbahntriebfahrer Otto Ulrich 43 J. Antonie Marganska 4 J. Anton Jamischewski 7 Mon. Franziska Emm geb. Thielemann 60 J. Helene Neese geb. Weyer 26 J. Gasanfalls-Bureauhilfsarbeiter Alfred Weier 25 J.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Arbeiter Friedrich Hübsch, Emma Jonas, beide Hielont. Forstassistent Eduard Schewe, Bahnmeister Rintau, Gertrud Sohn, Fortshaus Rintau, Arbeiter Johann Bartkowski, Schwedenhöhe, Witwe Philippine Glowacki geb. Guza, Bromberg.
Geschicklungen. Segenamt August Menstein, von der 4. Eskadron des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger, Neumärkischen Nr. 3, Bromberg, Hedwig Arndt, Schwedenhöhe.
Geburten. Kämmerer Friedrich Jäger, Nebort, 1 S. Arbeiter Gottlieb Ben. Grünwald, 1 T. Eigentümer Emil-veiter Wogalski, Kleichöhe, 1 T. Fleischer Otto Wogalski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Josef Wojczak, Schwedenhöhe, 1 T. Zimmergeselle Wilhelm Alex. Schwedenhöhe, 1 S. Bahnarbeiter Wilhelm Neils, Schwedenhöhe, 1 S. Bahnarbeiter Wilhelm Busse, Groß-Bartlesse, 1 S. Eigentümer Karl Mettka, Groß-Bartlesse, 1 S. Arbeiter Max Hammermeister, Schröttersdorf, 1 S. Arbeiter Wladislaus Neumann, Klein-Bartlesse, 1 T.
Sterbefälle. Anna Gabaszewski, Nebort, 22 T. Alma Kamehl, Bromberg (Karlsdorf) 22 J. Albert Grabowski, Jagdschütz, 6 1/2 Sd. August Busse, Groß-Bartlesse, 5 1/2 Sd. Militärwalde Stephan Tartowski, Klein-Bartlesse, 23 J.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Nafel vom 9. bis 16. Mai 1904.

Geschicklungen. Arbeiter Johann Gwiska, Trzebiecowa, Josephine Gwiska, Nafel Wbwan, Arbeiter Anton Pratzak, Witwe Brageba Frelchowska geb. Zaworska, beide hier.
Geburten. Aufseher Michael Chyganek 1 T. Arbeiter Ignaz Garsta 1 T.
Sterbefälle. Alabert Niska 3 W. Arbeiter Julius Hoffmann 50 J. 4 Mon.

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

„Ich bin Deiner unwert“, begann er wieder, „ach, ich weiß es! Aber nicht ein Hauch von Kummer soll je Dein Glück trüben! . . . Mein Leben soll nur ein Ziel haben: Dir Freude zu bereiten. . . Ich hätte den Himmel auf Erden, und ich würde Dich ewig anbeten! . . . Wenn ich Dir sagen könnte, was Du mir bist, so würdest Du Mitleid mit mir haben. Aber ich kann nicht — Dein Anblick raubt mir die Sprache.“
„So hoch denken Sie von mir?“
Er trat ganz nahe an sie heran.
„Gibst Du mir Hoffnung?“ fragte er.
„Ach“, sagte sie ein wenig mutwillig, „da Sie eine so hohe Meinung von mir haben, kann ich wohl nicht gut „Nein“ sagen.“
„Gott segne Dich!“ rief er inbrünstig aus.
Er füllte ihre Hände — er wagte noch nicht, ihre Lippen zu berühren.
„Du hast mich zum glücklichsten Menschen auf Erden gemacht“, flüsterte er.
Die Stimme ihrer Mutter erklang im Nebenzimmer, und im nächsten Augenblick trat sie ein.
„Bobbie wird den Zug veräumen, wenn er sich nicht beeilt“, sagte sie, „wo ist er?“
„Lady Wrensfordsley“, sagte Maurice, „darf ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten? Ich verdiene sie nicht, aber ich werde mein ganzes Leben lang danach streben, sie zu verdienen.“
Sie umfaßte beide mit einem Blick.
„Welch eine Überraschung!“ stammelte sie.
„Zunächst, von ganzem Herzen; es gibt keinen, dem ich sie so gönne.“
Sie öffnete die Arme, und Helen ließ sich von ihr umarmen.
„Ich möchte es Bobbie sagen, bevor er abreißt“, flüsterte sie ihrer Mutter zu.
In dem Augenblick trat Seymour ein, um noch rasch Abschied zu nehmen, da sagte Lady Wrensfordsley zu ihm: „So viel Zeit müßt Du Dir noch nehmen, um den Neuberlobten zu gratulieren.“
Seymour ließ seine Blicke von einem zum andern wandern, er war höchlichst erstaunt.

„Wie?“ rief er aus, „wirklich? Nun, ich gratuliere Euch beiden von ganzem Herzen! Darum also hast Du gelacht?“ setzte er leise, zu Helen gewandt, hinzu.
„Darum habe ich gelacht!“
„Unzählige Glückwünsche!“
Sie streckte ihm heiter die Hand entgegen.
„Wie lieb Du bist!“ sagte sie.
Daß sie eine so tiefe Genugthuung empfand, hätte ihr beweisen müssen, wie oberflächlich die Zuneigung war, die sie für ihn empfunden hatte, sie betrachtete dieses Gefühl als eine Schwäche, an die sie nie wieder denken wollte; jetzt suchte sie sich ihr Verhältnis zu Maurice zurechtzulegen. Hatte sie Klug gehandelt? Sie war längst auf einen Heiratsantrag von ihm gefaßt gewesen und hatte die Absicht gehabt, ihn abzulehnen, aber die Umstände waren ihm günstig gewesen, und dann hatten seine Worte sie gerührt. Zunächst, sie hoffte, an seiner Seite glücklich zu werden; freilich, Gegenliebe konnte sie ihm nicht bieten, und es wäre bedauerlich, wenn ihn die Ehe enttäuschte. Jedenfalls konnte er ihr niemals den Vorwurf machen, daß sie ihn Versprechungen gemacht hatte.
Während sie so nachdachte, plauderte Lady Wrensfordsley vergnügt. Die Dämmerung war hereingebrochen und Maurice beobachtete Helen, die unbewußt ein Weiden nach dem anderen zerpfückte. Während er von unsäglichem Glück erfüllt war, hatte er das Gefühl, daß sie meilenweit von ihm entfernt war. Meilenweit? Nur ein Schritt trennte sie von ihm, aber er hatte doch den Eindruck einer ungeheuren Entfernung. Und er sollte ihr Mann werden! Es war unfassbar!
Es war trüber Mondschein, als er heimging. Er hatte sie gebeten, ihn bei seinem Vornamen zu nennen, und es hatte ihm einen Stich ins Herz versetzt, als sie zum ersten Male „Philipp“ zu ihm sagte. Nie zuvor hatte es ihn so peinlich berührt, und er sagte sich, daß sie ihn niemals bei seinem wahren Namen nennen würde, und wenn sie ihn selbst einmal so lieben sollte, wie er ersahnte — er würde ihr stets nur „Philipp“ sein.
Sein Gewissen, das bis nun geschlummert hatte, regte sich und erwachte unter dem Stachel dieser Erkenntnis. Wie schwach, wie lächerlich schwach war er gewesen! Nach all den Kämpfen hatte er ihr am Ende doch seine Liebe gestanden! Er rang die Hände, und doch — im innersten Herzen empfand er nicht das leiseste Bedauern. Er, nur

er hatte zu leiden, jetzt und in Zukunft. Und er wollte gern in alle Ewigkeit leiden, wenn er sie nur sein nennen durfte.
Das Entzünden des Barons Rang ihm wie Musik in den Ohren — dann war er wieder allein. Die Bilder des eben Erlebten und dessen, was ihn in der Zukunft erwartete, umgarkelten ihn und befüßten sein Gewissen.
Er erhob sich mit der Sehnsucht eines Jünglings, der zum ersten Male liebt. Er wollte jetzt in die Stadt, um den Verlobungsring zu kaufen; als er nach Whitecourt kam, war es noch sehr früh. Helen streckte ihm einen Finger entgegen und gab ihm einen Strähn Seide zu halten. Er sah unsäglich glücklich aus.
Beim Anblick seiner Begeisterung überflog eine leichte Rote ihr Gesicht.
„Was soll ich Dir bringen?“ fragte er sie.
„Der soll ich lieber einiges zur Auswahl herkommen lassen? Was ist Dir lieber?“
„Was Dir lieber ist?“ erwiderte sie.
„Wenn Du mir sagst, was es sein soll, so möchte ich es Dir lieber bringen“, gestand er. „Ich will hineinrufen, den Ring holen, und ebenso schnell wieder hier sein, um mich zu überzeugen, daß das Unglaubliche wirklich wahr ist. Es wird Dir wohl sehr lächerlich scheinen, aber . . .“
„Es ist im Gegenteil sehr lieb von Dir“, lächelte sie; „also gut, wähle für mich, ich überlasse es ganz Dir.“
Er betrachtete sie einen Augenblick schweigend, dann sagte er: „Würde es Dir sehr lächerlich vorkommen, wenn ich Dich um die Erlaubnis hätte, Dich küssen zu dürfen?“
Er glaubte, zu bemerken, daß sie ein wenig zurückwich. Dann überzog sich ihr Gesicht mit einem hellen Rot, und sie hielt ihm die Wangen entgegen. Er mußte auf das allerbestimmteste, daß er ihr gar nichts bedeutete.
„Ich bringe Dir den schönsten Ring, dessen ich habhaft werden kann“, sagte er.
Zwölftes Kapitel.
Ob Sir Noels Krankheit durch seine Verzweiflung herbeigeführt worden war oder nicht, das eine war sicher, daß seine Genesung sehr befriedigende Fortschritte machte, seitdem er allen Grund hatte, zu hoffen zu sein.
Für Rosa war die Nachricht von der Verlobung nicht weniger traurig, weil sie sie befürchtet hatte. Sie hatte sie aus der Zeitung erfahren, denn er

konnte sich nicht entschließen, ihr ein Geständnis seiner Niederlage zu machen; daß sie es auf diesem Wege erfährt, beleidigte sie, die sich ohnehin für tief beleidigt hielt, noch mehr.
Endlich kam er.
„Sie haben sich nicht sehr beeilt, meine Glückwünsche entgegenzunehmen“, sagte sie lauernd.
„Wenn ich aufrichtig sein soll“, erwiderte er, „ich fürchtete Ihre Vorwürfe.“
„Meine Vorwürfe?“ Sie sah ihn fragend an.
„Gehörsames läßt sich durch alle Vorwürfe der Welt nicht ungeschehen machen.“
„Wann ist die Hochzeit?“ fragte sie ihn nach einer Pause.
„Im März. Darüber wollte ich eben mit Ihnen sprechen.“
„Sie haben sich nicht sehr beeilt“, wiederholte sie; „ich habe die Verlobungsanzeige schon vor vierzehn Tagen in der „Truth“ gelesen. Auch ich habe mit Ihnen zu sprechen: Sie werden mich natürlich zur Hochzeit einladen?“
Maurice erbleichte und sah sie ratlos an.
„Zur . . . zur Hochzeit einladen?“ fragte er; „es wird eine ganz tiefe Hochzeit sein aus Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit Sir Noels. Ich kann Sie also nicht einladen.“
„Ich habe“, sagte Rosa mit bebender Stimme, „lange darauf gewartet, daß Sie Ihr Wort einlösen; Sie sagten immer, daß Sie keine Gelegenheit hätten; die Hochzeit ist eine vortreffliche Gelegenheit.“
Der Vorschlag entsetzte ihn. Es gab vielleicht Frauen in der Gesellschaft, die nicht besser waren, aber Rosa Fleming, die er als die Maitresse Sardines kennen gelernt hatte! Ihr sollte Helen die Hand reichen? Nein, bei Gott! Er mochte ein Schurke sein, aber ein so gemeiner Mensch war er nicht.
„Sie irren sich“, sagte er, „das ist keine Gelegenheit, denn es ist ja keine große Hochzeit, die in der Stadt gefeiert wird, sondern eine einfache Trauung in Dafenhurst. Wenn ich Sie einladen wollte, so würde sich alle Welt darüber wundern.“
„Es scheint Ihnen nie einzufallen“, erwiderte sie heftig, „daß es nun ein Jahr her ist, seitdem wir den Vertrag gemacht, und ich dachte, es wäre hohe Zeit, daß ich meinen Anteil erhalte. Wenn die Hochzeit eine einfache sein soll, so muß ich damit vorlieb nehmen — das ist meine Sache.“

(Fortsetzung folgt.)

Ich bin mit meiner Schwägerin
Fräul. Emma Freudenberg
 - Berlin -
 verlobt.
 Bromberg, Mai 1904. (560)
K. Lawrenz.

S. auf besonderer Meldung.
 Heute Mittag 12 Uhr ver-
 schied nach langem Kranken-
 lager sanft und gottgegeben
 unser geliebter treuer und
 Mann, Bruder, Onkel und
 Schwager, der Rentier
Hermann Quiram
 im Alter von fast 64 Jahren.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Bertha Quiram
 geb. Maag.
 Die Beerdigung findet
 am Freitag, den 27. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, von der
 Leichenhalle des alten
 Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung
 unserer verstorbenen
 Kameraden,
 des Hofmeisters
Friedr. Freund,
 11. Komp., findet Donnerstag, den
 26. d. M., nachmittags 2 Uhr,
 vom Trauerhause Schwedentstr. 14
 aus statt. (223)
 Die Beerdigung unserer verstorbenen
 Kameraden, d. Militärwaldben
Karl Streblow,
 11. Komp., findet Donnerstag,
 den 26. d. M., nachm. 4 Uhr,
 vom Trauerhause, Brünzthal,
 Koflerstraße 34 aus statt.
 Antritt des Ehrengeleits und
 der Schützkompanie für beide
 Beerdigungen um 1/2 Uhr am
 Ver. insoweit bei Barz, Filder-
 straße 5. [ev.] Der Vorstand.

Für die zahlreichen Be-
 weise herzlich Teilnahme
 und für die vielen Kranz-
 sendungen bei dem Heimgange
 meiner innig geliebten Frau,
 unserer guten treuergebenden
 Mutter, lagen wir allen
 Freunden, Bekannten und
 Kollegen unseren
innigsten Dank.
 Insbesondere danken wir
 Herrn Pastor Friedrich Land
 für seine tröstlichen Worte
 am Gabe der teuren Ent-
 schlafen. (103)
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen
Rudolf Holzlhöner
 und Kinder.

Für die Teilnahme bei dem
 Heimgange unserer lieben
 Mutter sagen wir allen
 Freunden und Bekannten
herzlichsten Dank.
Jockisch und Frau.

Wegen Umbau stelle ich
 mein grosses Lager von
Grabdenkmälern
 und Grabumfassungen zu
 äusserst billigen
 Preisen **Ausverkauf**
 G. Wedsack, Steinmetzmeister
 79. Bahnhofstrasse 79.
 Hinreichend bekannt
 saubere Ausführung.

Wohnungs-Anzeigen
 Wohnung von 3 Zimmern
 v. 1. Juli d. M. d. Friedrichsplatz
 v. sehr ruh. Mieter gesucht. Off. m.
 Preisang. u. d. L. 110 a. d. W. 110 erb.

Eckladen
 m. a. oh. Wohnung v. 1. 10. evtl.
 früher zu verm. Friedrichstr. 1.

Laden
 mit Wohnung, beste Geschäftslage,
 ver 1. 10. zu vermieten.
 Rob. Winkler, Elisabethmarkt.

Laden, in welchem sich seit Jahren
 ein gutgehend. Sattlerei-
 a. schäft befindet, ist vom 1. 10.
 tober 1904 ab zu vermieten. (90)
 Zu erfr. Bahnhofsstraße 7. II.

Ein kl. Laden
 ev. Nebenräume dazu ver 1. Juli
 oder später zu vermieten. (81)
 Kornmarktstraße Nr. 2.
 Näh. durch O. Lehming, daselbst.

Wohnung, 4 Z., Küche,
 Wasserl., Gas, a. ruh. Mieter v.
 1. 10. 04 zu verm. Friedrichstr. 1.

Brüdensstraße 2, 2 Tr.,
 ist eine schöne Wohnung von
 4 Z. u. Zubeh. v. sofort od. später
 fortzugsfähig zu verm. Zu erfr.
 Chofoladenhaus, Brüdensstr. 11.

Die Herren Gildes-
 Kameraden werden,
 soweit dies noch
 nicht geschehen, um
 Anmeldung der
 Convents für sich
 und ihre Damen bis spätestens
 den 26. d. Mts. ersucht. (353)
 Mündner, stellv. Vorsitzender.

Die Gröffnung
 der diesjährig. Bad. Saison,
 verbunden mit Schwimm-
 unterricht zeigt hiermit dem
 geehrten Publikum Brom-
 bergs ganz ergebenst an, und
 bittet um zahlreichem Zutritt
Paul Ulm, Muhmes Bad-
 anhalt, Damen- u. Herrenbad.

Sapatorium Dr. Wiesel
 Bad Ziegenau i. Thür. 540 m. ü.
 M. (um San. Rat Dr. Brellor) neu-
 zeitlich einger. Heilanstalt mit all. mod.
 Heilfact. D. ganze Jahr bei Prob.
 durch d. Bef. u. leit. Dr. Wiesel.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche
 Verirrungen Erkrankte ist das
 berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
 3 Mark. Lese es Jeder, der an
 solches Taubst. oder Laster
 denselben ihre verdankens-
 wertigen. Zu beziehen durch
 das Verlags-Magazin in
 Leipzig, Neumarkt 21,
 lang.

Wiederholte herzliche Bitte.
 Ermöglicht durch den Erfolg, den unsere erhaltliche Bitte
 hatte, bitten wir heute wieder für die erholungsbedürftige
 Jugend der unbemittelten Städte. Für manchen Knaben
 in den Entwicklungsjahren, für bleichsichtige Mädchen,
 die als Labormädchen, Näherinnen, Mäntelrinnen ihr Brot
 verdienen müssen, könnte ein Erholungsaufenthalt auf dem
 Lande durch den Einfluss von frischer Luft und kräftiger
 Kost von segensreicher Bedeutung für das ganze spätere
 Leben sein. Den Eltern fehlen die Mittel, für ihre
 Kinder etwas zu tun. So möchten wir uns an solche
 Familien auf dem Lande oder in kleinen Städten wenden,
 die in ihrem Haushalt einen schulfähigen Knaben oder
 ein Mädchen unentgeltlich aufnehmen können und
 möchten herzlich bitten, uns dieses notwendige Liebeswerk
 durchzuführen zu helfen. Es würde sich um eine Aufnahme
 von 4-6 Wochen handeln, in denen dem Pfling eine
 einfache, aber kräftigende Kost zu gewähren wäre. Wir
 bitten Einladungen für einen Erholungsurlaub mit
 Angabe des Zeitpunktes, zu dem ein Gast willkommen
 wäre, zu senden an Frau Professor **Krueger, Brom-
 berg, Hoffmannstraße Nr. 10.** (102)

Verein Jugendschutz, Bromberg.

Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
 empfiehlt
Garnierte Hüte
 in jedem Genre
 zu soliden Preisen.

Sommerfrische u. Luftkurort
Carthaus Westpr.,
 Mittelpunkt der kassubischen Schweiz, 1000 Fuß überm
 Meeresspiegel.
 Große schattige Anlagen inmitten des Orts. Ausgedehnte Laub-
 und Nadelholzwälder mit vielen Seen in unmittelbarer Nähe, bieten
 zahlreiche romantische und anmutige Landschaftsbilder und auf gut
 gepflegten Parwegen mit hübschen abwechselungsreichen u. erfrischende
 weite Spaziergänge in sandreicher Höhen- und Waldluft.
 Carthaus ist in gesundheitslicher Beziehung anderen teureren
 Luftkurorten gleichzustellen, ist dabei aber wesentlich billiger. Eisen-
 bahnanbindung. Kreisort. Kälte und warme Bäder, wie auch
 Moor-, Sool- und alle medizinischen Bäder. Hotels, Pensionate
 und Sommerwohnungen. Hochdruck-Wasserleitung. Nähere Auskunft
 geben der Gemeindevorstand, sowie die prakt. Ärzte Dr. Brunsli,
 Kreisarzt Dr. Kumpfe und Dr. Niklas. (243)

Solbad Inowrazlaw.
 Stärkstes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlaugen-
 bad, nach Wunsch mit Kohlensäure. Heilkräftigst wirkend
 bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht,
 Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien usw.
 Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
Die städtische Solbad-Verwaltung. (244)

Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen, welches die
 erlernt hat, wünscht Beschäftigung.
 Off. u. M. S. postl. Schwedenhöhe.

Reisebeamten
 gegen Gehalt, Provision, Diäten
 und Fahrkosten-Erlaub. Auch Nicht-
 fachleute können evtl. berücksichtigt
 werden. Bewerbungen mit Angabe
 der bisherigen Tätigkeit u. Angabe
 von Referenz u. rd. n. F. B. 403 an
 G. L. Daube & Co., Berlin erb.

Stellen-Angebote
 Ein gut empfindlicher streb-
 samer Mann wird als (104)

Otto Pfefferkorn
 Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse,
 empfiehlt seine
grossen Möbelvorräte
 für einfache und elegante Wohnungseinrichtungen in allen Holzarten unter
5jähriger Garantie.
 Einzelne Möbel und Polsterwaren
 zur Ergänzung alter Möblements ohne Preisaufschlag
Polstermöbel
 nach meinem gesetzl. geschützten mottensicheren Verfahren hergestellt,
 in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist,
 empfehle in grösster Auswahl zu sehr billigen, aber festen Preisen.
 Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.
Otto Pfefferkorn, Möbelfabrik, Bromberg.

Präcisions-Taschenuhren
 von
A. Lange & Söhne,
 Glashütte in Sachsen. Gegr. 1845.
 Gründer der Sächsischen Präcisions-Taschenuhren-Industrie.
 Anerkannnt bestes Fabrikat. - Viele Einrichtungen und
 Verbesserungen gesetzlich geschützt, daher concurrenzlos.
 Prämiiert mit 26 ersten Preisen, darunter 1893 Chicago
 3 Preise, Leipzig 1897 höchste Auszeichnung für die Branche.
 Weltausstellung Paris 1900: als Preisrichter ausser Wettbewerb.
 Stets vorrätig zu vortheilhaftesten Preisen bei
A. Radzewski, Uhrmacher,
 Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 4. (235)

Seebad Misdroy
 Ueberaus schön e Lage, herrlicher Badestrand, prächtiger
 Hochwald. Alle modern. Kur- und Unterhaltungsmittel. Neues
 Familienbad. Ev. u. kath. Gottesd. Prosp. d. die Bade-Direktion
 u. i. Bromberg d. **Schütz & Winnemer,** Bahnhofsstr. 72

Nervenheilstalt Speichersdorf
 bei Königsberg i. Pr. (163)
 Patienten können jederzeit aufgenommen werden.
 Sprechstunden weg. Aufnahme Vorm. 9-11 Uhr. **Dr. Steinert.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
 Eine Fettseife ersten Ranges.
 Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik
 Preis 25 Pfg. Martinkensfelde.
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-
 Lanolin achte man auf die Marke
 (143) **MARKE PFEILRING**

Wetterfester Dachkautschuk,
 das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
 macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unver-
 wundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch
 Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt
 auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch
 wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig,
 als Theer. Lager in den meisten grösseren Städten Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (162)
 Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederelei.

Arbeitsmarkt
Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen, welches die
 erlernt hat, wünscht Beschäftigung.
 Off. u. M. S. postl. Schwedenhöhe.

Tüchtige Fuhrleute
 zur Aufnahme von Kopfsteinen
 sofort gesucht. (103)
Julius Berger, Königsf. 13.
Klempnergehilfen u. Arbeit-
 verl. R. Klingbell, Thorerstr. 32.
Malerschüler kann sogl. ein-
 treten. Rich. Schrammke,
 Dekorations-Maler, Voiestr. 3.

Ein Laufbursche
 wird verl. **Max Lipowski,**
 Theaterplatz. (415)
Lauffunge (104)
 verlangt. **H. Lange Jun.**
 Kräftigen Laufburschen
 sucht **Crohn,** Danzigerstr. 1.
Ein ordentlich
Laufbursche
 kann sofort eintreten.
 Gruenauersche Buchdruckerei
 Otto Granwald.
Laufburschen verlangt
 Molkerei Schw. gerhof, Feldstr. 26.
Per sofort gewandte
Zuarbeiterinnen
 sucht (104)
 Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.
Gewandter Hausdiener
 gesucht. (104)
 Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.

Geböte Zuarbeiterinnen
 für Hof- u. Tullen gesucht, auch
 Lehrlingmädchen. Bahnhofsstr. 78, I.

Ein gebild. Fräulein oder
 Frau zur Vertretung des Haus-
 halts wird sofort gesucht
 6-6) **Brüdensstr. 11, I. rechts.**
Geböte Tailen und Zu-
 arbeiterin verlangt (155)
E. Busse, Danzigerstr. 16/17.
 Mädchen erb. v. sein. Herrsch.
 gute Stellen Friedrichsstr. 3. Frau
 Julie Goede, G. 11. rechts.
Gef. faub. ehtl. Mädchen f. all-
 v. kindl. Gehr. z. 1. 7. auch
 d. Mischstr. Anmeldeungen 10-11
 vorm **Werderstr. 6a, I. r.**
Aufwärterin bei hohem Lohn
 verlangt **Schleierstr. 3, II. lfs.**
Saub. Aufwartem. o. ver-
 rangt. **Schleierstr. 15, I. links.**
Ordentl. Aufwartem. kann
 sich melden. **W. 55, I. r.**
Ordentl. faub. Aufwartem.
 wird für einige Stunden morg. z.
 1. Juni verl. **Follerstr. 1a, III. r.**
1 Aufw. f. d. Wm. i. Hausb. v. 2
 Berl. u. verl. **Danzigerstr. 66, vt. r.**
1 Aufwärterin für 11 1/2
 morg. l. i. melb. **Mauerstr. 18.**
1 kräft. Aufwartemädch. w. a.
 etw. plätten f. u. f. d. Wm. gef.
A. Radzewski, Danzstr. 4, II.
Aufwärt. ver. Noosstr. 11, u. r.
Aufwärt. ger. Weihenstr. 52, p. l.
Aufwärt. ger. Danzigerstr. 56, II.
 Gut u. hof. **1 Aufwartemädch.**
 Friedrichstr. 1er, Brüdensstr. 6.
Aufwärt. ver. f. d. ganzen Tag
 soj. gef. **Friedrichsstr. 10, Bar mit 2.**
 Junges Mädchen als Auf-
 wärt. verl. **Sippelstr. 20, vt. l.**

Verdingungen
Glynum-Theater.
 Mittwoch, den 25. Mai
Großes Militär-Konzert,
 ausgef. v. d. ge. Kap. d. 3. Reg. 34.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
 Donnerstag, den 26. Mai
 Novität, z. ersten Male
Das große Geheimnis
 (Le Secret de Polichinelle).
 Lustspiel in 3 Akten v. Pierre Wolff.
 Anfang 8 Uhr. (104)
 Freitag, den 27. Mai
 zum letzten Male
Goldfische.

Concordia.
 Heute: Das herrliche
 Pfingstprogramm.
Neu! Unter Krokodilen!
 12 Vorstellungen.

Patzers Park.
 Im Theater.
Unsere Don Juans.
 Donnerstag, den 26. Mai 04:
Großes

Militär-Konzert
 von d. Kapelle d. Inf. Regts. Graf
 Schwerin, 3. Pomm. Nr. 14, unter
 Leitung d. Königl. Musikdirektoren
 Herrn Nolte.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.,
 Kinder 10 Pfg. Zubeh. v. Theater-
 pass. parouts zahlen 20 Pfa. Entree.
 Gledr. Illumination des Gartens.
 Freitag
Goldfische.